Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkerung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 4. | Freitag, den 7. December 1855. | Nummer 3.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $ 1 jährlich $ 3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $ 1, dieselben dreimal inserirt $ 1. 50, dieselben auf ¼ Jahr $ 4. 50, auf ½ Jahr $ 7. 50, und auf 1 Jahr $ 12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Der Honigbaum.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt es eine Unmasse von wilden Bienen, die ihre Zellen in hohle Bäume oder Aeste bauen und dort vortrefflichen Honig einlegen. Es leben dort auch Leute, die ein wirkliches Geschäft daraus machen, den Bienen nachzugehen und die Bäume zu finden; besonders in Illinois z. B., wo die weiten blumigen Prairieen das wahre Paradies der Bienen sind; aber auch in Missouri und Arkansas, Louisiana und Texas sucht der Jäger eifrig die Stellen aufzufinden, die ihm so süßen Raub versprechen, und süßer Honig gehört nicht allein zu seinen Delicatessen, nein, bildet sogar einen Theil seiner Provisionen, neben getrocknetem oder geräuchertem Wildpret und Bärenspeck, neben gedörrten Kürbissen und ausgeschältem Mais.

Die Bienenjagd selbst ist sehr einfach; soll ein Baum aufgefunden werden und sind nicht gerade honigreiche Blumen in der Nähe, auf denen die Bienen arbeiten und von denen ab ihr Cours zu bestimmen ist, so wählt sich der Jäger in irgend einer Gegend, in der er Bienen vermuthet, einen kleinen offenen Platz, oder haut sich mit seinem schweren Jagdmesser einen solchen im Walde aus, in dessen Mitte er dann einen Stock in die Erde schlägt, ein Bündel Blätter darauf steckt und verdünnten Honig darüber weg spritzt.

Nicht lange dauert es, so finden die Bienen die süße Lockung, und nachdem sie sich schwer damit beladen haben, steigen sie erst in kleinen, dann in größer werdenden Kreisen in die Höhe, als ob sie sich über die genaue Richtung orientiren wollten, und schießen nun plötzlich in schnurgerader Linie ihrem Baume zu, um das Gesammelte im allgemeinen Waarenhaus niederzulegen.

Der Bienenjäger muß nun vor allen Dingen genau auf die Richtung achten, in der die beladenen Bienen fortziehen, wozu natürlich ein gutes Auge gehört; dann trägt er seine Lockspeise zwei- bis dreihundert Schritte den fortgezogenen Bienen nach und wartet, bis sie wieder von diesen, was gar nicht lange dauert, auf's Neue gefunden worden ist, um auch von hier aus ihren Cours zu beobachten.

Behalten sie denselben bei, so ist das ein sicheres Zeichen, daß der Baum noch weiter entfernt sein muß, und ihnen nach werden die mit Honig bespritzten Blätter so lange getragen und wieder aufgestellt, bis sie zurück fliegen. Der Jäger weiß nun, daß er den Honigbaum passirt hat, und daß sich derselbe zwischen seinem jetzigen und letzten Haltepunkt befinden müsse, wonach er nun sorgsamer und aufmerksamer zu Werke geht.

Ist er dicht am Baum und die Bienen arbeiten, so zeigt ihr ungewisses Aufsteigen und Zickzackfliegen die sichere Nähe der Zellen an, und es hält dann selten schwer, ihnen mit den Augen bis zu der kleinen Oeffnung zu folgen, in der sie ihren Eingang haben, und wo man gegen den hellen Himmel bald die fleißig und geschäftig aus- und einschießenden dunklen Punkte erkennen kann.

Nun werden diese Bienenbäume freilich in allen Jahreszeiten gesucht und gefunden, aber nicht in allen Jahreszeiten darf der Baum umgehauen werden, da man z. B. im Frühjahr, wo der ganze Schwarm den Winter hindurch von dem eingetragenen Honig gelebt, nur sehr wenig darin aufgespeichert finden würde; der Baum könnte aber auch, ehe die richtige Jahreszeit zum Umhauen käme, von einem andern Jäger gefunden werden, und nachher Streitigkeiten entstehen, wer der rechtmäßige Besitzer wäre; dem deshalb zu begegnen, hat sich ein Gesetz im Walde, unter den Jägern selber gebildet, daß er einen Bienenbaum als sein rechtmäßiges Eigenthum beanspruchen darf, der ihn zuerst gefunden und, als sein Zeichen ein Stück Rinde davon abgeschlagen, wie die Anfangsbuchstaben seines Namens, oder wenigstens sein Zeichen mit dem Messer da hineingeschnitten hat. Den Baum darf von da an Niemand mit der Axt berühren, wie der Eigenthümer und wenn er ihn fünf oder zehn Jahre stehen ließe — er ist sein, und ein derartiges Eigenthumsrecht wird in der That nur von solchen mißachtet werden, die auch ein Pferd oder Rind ihres Nachbars stehlen würden.

Als ich im Jahre 1840 Rohr am Mississippi schnitt, dasselbe nachher den Kaufleuten in die nördlichen Provinzen hinaufzuschaffen, hatte ich mich durch das stromabgehende Dampfboot an einem Schiffbruch im Staate Tennessee aussetzen lassen, wo ich, wenn ich nicht draußen im Walde logirte, in der Hütte eines dortigen Holzschlägers übernachtete.

Dort im Haus wohnten auch drei junge Leute, zwei Söhne des Mannes und ein anderer junger Bursch, den er zu sich genommen, ihm Klafterholz für die dort anlegenden Boote zu schlagen, und wir vier wurden bald gute Freunde mitsammen, jagten in den Sümpfen, fischten in den Bayous und Slews, oder segelten auf dem Mississippi, und hetzten fast jede Nacht mit einer zahlreichen Meute Hunde (wir hatten deren neunzehn, besonders zur Bärenjagd bestimmt) Waschbären und Opossums, kurz, führten ein ganz vortreffliches Leben und befanden uns ausnehmend wohl. Die Zeit liegt jetzt noch wie ein Traum hinter mir, und ich denke mit Freuden an die glücklichen, sorglosen Stunden zurück, die wir da verlebt.

Nur einen Gegner hatten wir dort oben, und das war ein anderer Farmer oder Ansiedler, ein Mr. Bowley, der sich da später niedergelassen und die ganze Section, trotz seinem späteren Eintreffen, beanspruchte, weil er das Land bebaute, oder wenigstens angefangen hatte, urbar zu machen, während Dehart nur Holz für die Dampfboote schlug. Dehart hatte sich ebenfalls einen kleinen Garten hergerichtet, und ein paar Kartoffeln, Kürbisse und Wassermelonen darin gezogen, wonach er grade ein sogenanntes preemtion right beanspruchte und die beiden Nachbarn lebten deshalb eben nicht auf besonders freundlichem Fuß miteinander. Das Alles hätte sich aber vielleicht noch reguliren lassen, wenn Bowley nicht auch sonst ein ungemüthlicher und streitsüchtiger Mensch gewesen, mit dem sich eben nicht auskommen ließ, und die Neckereien zwischen den Beiden hörten deshalb nicht auf.

Ursache genug boten hierzu schon die politischen Ansichten der Beiden; Bowley war Whig, und wir dagegen, Dehart besonders, waren eifrige Demokraten, wobei die damalige Präsidentenwahl, in der die Whigs Alles aufboten, General Harrison in das „weiße Haus" zu bekommen (was ihnen auch zuletzt gelang) Stoff zu den ergötzlichsten Scenen und Kneipereien lieferte. Das ist aber nicht, was ich hier erzählten wollte, denn mehr noch als selbst General Harrison's Wahl hatte ein „Bienenbaum" grade damals, als ich dort eintraf, die Gemüther erbittert, um dessen Eigenthumsrecht sie sich stritten, und der in der That die Ursache eines ernsten Zwistes zu werden drohte.

Dehart hatte denselben nämlich im Februar, und kurz vorher, ehe sich Bowley dort niedergelassen, auf die gewöhnliche, oben beschriebene Weise gesucht, und vielleicht achtzig Schritt vom Ufer des Mississippi in dem starken Ast eines mächtigen Baumwollenholzbaumes, die in jenen Sümpfen besonders groß und stark werden, gefunden und bezeichnet, sich aber damals die Mühe des Umhauens nicht machen wollen, da die Bienen in der Jahreszeit doch nicht viel Honig haben konnten, und sich die Ernte auf den Herbst verspart.

Im Sommer nun war Bowley dorthin gegangen, und seine Fenz aufrichtend, brachte er den Baum nicht allein in dieselbe, sondern baute sogar sein eigenes Blockhaus in den Schatten des gewaltigen Baumes, um den herum er alle die übrigen wegschlug, freien Raum zu gewinnen, und schien im Anfang gar nicht auf das Zeichen am Stamm, das ihn als einen gefundenen und in Anspruch genommenen Bienenstock bezeichnete, geachtet zu haben. Dehart dachte auch nicht gleich daran; die ganze Ansiedlung so in seiner Nähe war ihm nicht recht, und wie ihm endlich der bezeichnete Bienenbaum einfiel und er zu Bowley ging, seinen Anspruch darauf geltend zu machen, weigerte sich dieser, irgend ein Recht darauf anzuerkennen. Der Platz war durch das Preemptionsrecht sein, eben so alle Bäume, die darauf standen, besonders aber der, unter dessen Schutz er sein Haus gebaut, und wenn er sich auch sonst nichts daraus machen würde, wie er sagte, daß sein Nachbar auf seinem Lande einen früher gefundenen Bienenbaum fälle, so denke er gar nicht daran, sich den Baum, der ihm Schatten gab, eines lumpigen Eimers Honig wegen, über den Kopf abschlagen zu lassen.

Hiergegen wandte nun Dehart ein, daß er auch gar nicht daran denke, den riesigen Baum zu fällen, nur den Ast wolle er abschneiden, in dem die Bienen ihre Zellen hätten, und der gerade nach der seinem Hause entgegengesetzten Seite hinausstand, wo er ihm weder Schutz noch Schatten geben könne.

Bowley wollte sich aber nicht überzeugen lassen; der Baum war sein und stand neben seinem Hause, und Niemand anderes hatte ein Recht, daran herumzuhacken oder zu sägen; dabei blieb er. Uebrigens erklärte er, Jeden, der ihm etwa mit Gewalt den Honig vor der Nase wegholen wolle — und Dehart hatte allerdings eine solche Drohung ausgestoßen — gerade so zu behandeln, als ob er zu ihm auf Einbruch komme, d. h. ihm eine Kugel durch den Pelz zu jagen. Wir Alle wußten dabei recht gut, daß er den Schutz der Gesetze in diesem Falle auf seiner Seite gehabt haben würde, denn das Recht des bezeichneten Bienenbaums war nur eben ein unter den Ansiedlern selber anerkanntes, und keineswegs vom Staat sanktionirt. Desto mehr empörte uns aber auch die gemeine Handlungsweise des Burschen, und halbe Nächte lang deliberirten wir, auf welche Art wir doch noch unsern Willen — der Bienenbaum war eine allgemeine und Prinzipangelegenheit geworden — durchsetzen, und den Alten prellen könnten, ohne eben zu einem Resultat zu kommen.

Nun war es allerdings noch nicht Herbst, und Dehart' trösteten sich damit, daß bis dorthin noch Manches geschehen und auch vielleicht ein Weg gefunden werden könnte, den Alten einmal auf kurze Zeit zu entfernen, die nicht unbenutzt hätte bleiben sollen; gerade in jener Woche brachte denn auch Einer der jungen Leute heraus, daß Bowley eine kleine Tour nach Memphis — der nächsten Stadt in Tennessee — machen wolle, dort einige Einkäufe zu besorgen. Denselben Abend aber kam der alte Dehart wüthend nach Haus und erzählte, er habe einen von Bowley's Negern im Holz getroffen und von diesem erfahren, daß Bowley allerdings morgen Nachmittag mit dem ersten stromabkommenden Dampfboot nach Memphis fahren, vorher aber erst noch — er schwur dabei mit einem kräftigen Fluch, daß das nicht geschehen solle, wenn er es hindern könne — den Ast mit dem Honig abschneiden und bergen wolle.

Das war die Frechheit zu weit getrieben, nach des alten Hinterwäldlers Meinung, und da uns das Feuer also auf den Nägeln brannte, denn bis morgen früh war kein langer Zeitraum mehr, beschlossen wir, das Aeußerste daran zu setzen, und noch in dieser Nacht dem alten Geizhals den Honigast vor der Nase und über dem Hause fortzuholen. Bob, der älteste Sohn Dehart's, besonders war Feuer und Flamme darauf und schwur, er wolle den Ast haben und wenn er den alten Schuft von einem Whig das Haus über dem Kopf anzünden oder ihm eine Kugel durch das zähe Hirn jagen müsse — und er wäre es auch vielleicht im Stande gewesen.

Gleich nach Sonnenuntergang machten wir uns fertig, denn selbst die Neger auf dem Platze sollten über Tag keine Ahnung davon haben, was wir vorhätten, mögliche Klatschereien und eine Vereitlung unseres Planes zu vermeiden. Eine scharfe Säge war hierzu das nöthigste Instrument, und Taue, den Ast, wenn er abgesägt, von dem Baume herunter zu lassen. Unsere Büchsen luden wir übrigens ebenfalls, fest entschlossen, einen etwaigen Angriff zurückzuweisen, und trugen dann Alles, etwas 10 Uhr Abends, und wie wir darauf rechnen konnten, daß Bowley mit den Seinen schlafen gegangen, in das Boot hinunter, lösten das Tau und ruderten mit umwickelten Riemen stromauf.

Bob Dehart kannte hier jeden Fuß breit Landes wie auch den Baum selber, in dessen Ast sich die Bienen befanden; ja, war früher sogar schon ein paar Mal hinaufgeklettert, darnach zu sehen, und leitete auch jetzt das ganze Unternehmen, bei dem sich übrigens der alte Dehart nicht betheiligte. Wir waren auch genug Menschen; vier junge Burschen, die sich den Henker um eine Gefahr kümmerten, wenn sie nur einen Spaß dabei hatten, und das Einzige, was uns noch besorgt machte, waren zwei starke Hunde, die Bowley an seinem Hause hielt, und die allerdings nicht laut werden durften, wenn sie uns nicht den ganzen Plan verderben sollten. Bob kannte die aber ebenfalls genau, denn da er fortwährend mit seiner Meute hier durch den Wald jagte, waren die beiden Hunde sehr oft zu ihm gekommen, ihn Tage lang zu begleiten und einmal Fleisch zu fressen, das sie zu Hause wenig genug bekamen. Bowley jagte nie, und war auch zu geizig, oft zu schlachten.

Für die Hunde lag deshalb auch ein Vorrath Fleisch im Boot und Bob sollte damit vorangehen, sie erst einmal vor allen Dingen zu beruhigen. Das glückte und auch besser, wie wir eigentlich hoffen durften. Wir legten unter der steilen Uferbank mit unserem Boote an, landeten Bob und warteten unten, bis uns sein Zeichen, der vorsichtig nachgeahmte Ruf des Whip poor Will, die Versicherung der einen beseitigten Gefahr gab.

Langsam und selbst das geringste Geräusch vermeidend, betraten wir jetzt gerade dort das Ufer, wo Bowley ebenfalls ein Boot befestigt hatte, das leer und leicht auf dem Wasser lag. Eine Verfolgung damit, im ungünstigsten Falle der Entdeckung, wäre möglich gewesen, und wir beschlossen deshalb, nach kurz gehaltenem Kriegsrathe, es, wenn auch nicht zu beschädigen, doch unbrauchbar für den augenblicklichen Bedarf zu machen. Den Rand desselben an der einen Seite niederpressend, bis das Wasser hineinlief, ließen wir es füllen und krochen dann, darüber beruhigt so leise und vorsichtig als möglich die Uferbank hinauf, wo uns Bob ungeduldig erwartet hatte. Die beiden Hunde lagen neben ihm und als sie bei unserer Ankunft knurren wollten, streichelte und beschwichtigte er sie.

Ohne weiteren Zeitverlust schlichen wir uns jetzt dem Baum zu; das Wetter begünstigte uns ebenfalls, denn es fing an zu regnen und der Wind heulte durch den Wald; nur Bob hatte jetzt die schwerste Arbeit, den mächtigen Stamm zu erklettern und den Ast oben, den er allein so genau wußte, durchzusägen und niederzulassen. Hierbei half ihm übrigens vortrefflich eine lange dünne Stange, die wir unfern vom Haus liegen fanden, und an der er mit leichter Mühe so weit hinaufzuklettern im Stande war, die ersten auszweigenden Aeste zu erreichen. Oben glücklich angekommen ließ er dann vollkommen geräuschlos einen dünnen Bindfaden herunter, an den er einen kleinen in ein weißes Tuch gewickelten Stein gebunden hatte, damit ihn die Unterstehenden leichter finden konnten; an diesen wurde das Tau geschlungen, das er zu sich aufzog, mit dem einen Ende fest und sicher um den Ast befestigte und dann das übrige um einen andern Ast knotete, damit das abgesägte Stück Holz mit dem Honig nicht etwa plötzlich einmal hinunterschlage und durch sein Geräusch den Eigenthümer des Hauses wecke.

Als das geschehen, begann Bob oben mit größter Vorsicht zu sägen, und mußte nach unserer Berechnung, die wir etwas ungeduldig unter dem Baume standen, schon ein ziemliches Stück durchgesägt haben, als er plötzlich wieder aufhörte und uns ein früher verabredetes Zeichen durch Schlenkern mit dem niederhängenden Seil gab. Ziemlich geschickt im Klettern wurde ich jetzt hinaufgeschickt, zu sehen, was er verlange, denn einander zu rufen, durften wir nicht wagen, wo das Geräusch von Stimmen so leicht an das Ohr des gefürchteten Gegners schlagen konnte. Bob war aber sehr zufrieden als er mich kommen sah und dachte gar nicht daran, mich wieder herunter zu lassen; er mußte noch Jemanden da oben haben, der ihm behülflich war den schweren Ast, so geräuschlos als möglich niederzulassen, und hatte das Holz bald durchgesägt, daß jetzt anfing der schweren Last des weitausbiegenden Astes schon etwas nachzugeben. Vorsichtig stützte ich jetzt, während er noch sägte, den Ast selber, dessen Schwere im Fall zu brechen; die Last war nun aber doch zu groß, die Stellung auch, die ich dabei einnehmen mußte, zu mühsam und auch zu gefährlich, viel wagen zu dürfen, und wie es so weit eingesägt war, daß es nur noch durch einen dünnen Splitter gehalten wurde, brach es plötzlich, trotz meinem Dagegenstemmen, hinunter und schlug, als es Widerstand in dem Tau fand, schwerfällig und dumpfdröhnend gegen den Stamm an.

„Wau, wau, wau!" heulte der eine Hund, der sich über das fremdartige Geräusch wahrscheinlich ärgerte, und der andere schien nur auf eine Entschuldigung gewartet zu haben, ebenfalls laut zu werden. Er bellte erst ein paar Mal kurz und abgebrochen setzte sich dann auf sein Ende und fing laut und kläglich an zu heulen.

„Jetzt können wir uns gratuliren," sagte ich mit einem leise gemurmelten, aber herzlich gemeinten Fluch zu meinem Nachbar: „die verdammten Bestien haben einmal angefangen und werden nicht eher wieder aufhören, bis sie das ganze Haus rebellisch gemacht und wir sitzen indessen hier oben in der Falle."

„So lange es dunkel bleibt ist hier oben der beste Platz," knurrte Bob, „aber wie wird's nachher. Hol' der Teufel das elende Vieh — nun hör' nur ein Mensch an wie er heult."

Der Ast hing indessen, nur jetzt oben von dem starken Tau gehalten, tief hinunter, und schlug in dem Windzug herüber und hinüber. Bob hatte dabei, ehe er an zu sägen fing, den Eingang zu den Zellen, ein schmales etwa drei Zoll breites Astloch, mit seinem Halstuch verstopft, daß die Bienen nicht heraus sollten; das abgesägte Ende war aber ebenfalls hohl, und wie sich später herausstellte, selbst bis zu dort mit Honig gefüllt, und die Bienen müssen da jedenfalls einen Ausweg gefunden haben, denn wir hörten jetzt, wie sie einzeln daraus vorsummten und in der Dunkelheit verwirrt in den Wipfel des Baumes hinaufschossen.

„Es kann Nichts helfen, wir müssen den Ast hinunterlassen," sagte jetzt Bob leise zu mir; „der war unten auch hohl und ich schmecke hier Honig an der Säge; wenn er lange hängen bleibt, schlägt er sonst Alles heraus was darin sitzt. Wo nur die andern Beiden stecken?"

Wir horchten einen Augenblick, als unten plötzlich eine Thür knarrte.

„Hu, faß!" sagte da plötzlich eine Stimme, deren Eigenthümer jedenfalls vorher ein Paar Secunden hinausgeborcht und irgend etwas Verdächtiges gehört hatte oder gehört zu haben glaubte — „faß, Deik, faß, Pollo!"

Pollo, der junge Hund, wurde jetzt ganz ausgelassen vor lauter Freude, er sprang erst nach seinem Herrn zu und bellte und heulte und dann gegen den Baum an, auf dem wir saßen und wo sich sein anderer guter Freund befand, und es war fast, als ob er die beiden einander vorstellen wollte. Glücklicher Weise regnete es in dem Augenblick was vom Himmel herunter wollte, und Bowley war jedenfalls im Negligee und scheute sich herauszukommen, der niederhängende Ast hätte ihm sonst unbedingt auffallen müssen, und wir Beiden wären da oben wirklich gefangen gewesen.

Jemand im Hause mußte jetzt wahrscheinlich gefragt haben, was denn die Hunde da draußen hätten, denn Bowley sagte:

„Ach was wird's sein, ein Opossum, das sie hier aufgebäumt haben, aber man kann jetzt nicht hinaus, es gießt wie mit Eimern — nun sie werden's schon noch oben halten bis es hell wird — hu, faß, Pollo, mein Hund, hu, faß — und du paß auf, Deik, und wahr ihn, mein Bursche."

Damit hörten wir, wie die Thür wieder zugeschlagen wurde, und Bob ließ jetzt ohne ein Wort weiter zu sagen, den Ast langsam niedergleiten. Der Regen war uns hierbei insofern zu statten gekommen, daß er die Aeste schlüpfrig gemacht; das Tau konnte leicht darüber wegrutschen und wir fühlten bald Grund. Wir hielten uns selber aber auch nicht länger als irgend nöthig oben auf, und waren froh von unserem Stand auf den schlüpfrigen Zweigen erlöst zu werden, kletterten rasch bis zum untersten Ast nieder, ließen das Tau über diesen langsam zur Erde, daß es doppelt hing und nachher überzogen werden konnte und glitten, dieses fassend, zu Boden.

Hier hatten indessen unsere anderen beiden Kameraden schon das Ende des Taues von dem Honigast losgemacht, und diesen auch greifend, der allerdings eine arge Last hatte, keuchten wir damit so rasch wir konnten, und von den beiden jungen Hunden wedelnd gefolgt, dem Ufer zu, warfen ihn, gerade überhalb da wo unser Boot lag, den steilen sandigen Hang nieder und schleppten ihn dann auf das Boot, das er durch sein Gewicht halb unter Wasser drückte. Mit den überall hinausstarrenden Zweigen wäre es aber auch gar keine Möglichkeit gewesen zu rudern, und die ins Wasser hängenden, würden uns ebenfalls bös aufgehalten haben. Der jüngere Dehart ging deshalb scharf daran das Gesperre wie den ganzen äußeren Theil des Astes, in dem doch kein Honig saß, fortzusägen, und Bob, da das kein anderer der Hunde wegen riskiren durfte, kletterte noch einmal auf die Uferbank hinauf, das noch in dem Baum hängende Tau niederzuziehen und herunter zu bringen.

Wir waren eben unten mit dem Ast so weit fertig geworden, daß er uns wenigstens nicht mehr im Rudern störte und auch etwa die Hälfte seines Gewichts verloren hatte, als oben am Haus der eine Hund plötzlich einen lauten Schmerzesschrei ausstieß und furchtbar zu winseln und heulen anfing — wie wir später erfuhren, hatte das von Bob heruntergezogene Tau ihn gerade auf den Rücken getroffen.

„Daß die Bestie der Teufel hole!" fluchte der junge Dehart, „wenn's nach mir gegangen wäre, hätten wir ihnen beiden schon lange die Gurgel abgeschnitten."

„In's Boot!" rief aber der Andere — „das bringt den Alten heraus und Bob wird gleich da sein!"

Der Rath war nicht zu verachten, wir machten das Boot, das auf dem Stamm saß, flott, sprangen auf unsere Sitze und hatten kaum die Riemen (Ruder) aufgegriffen, zum Abstoßen fertig zu sein, als oben vom Haus aus ein Schuß fiel und in demselben Moment auch der Körper Bob's von der steilen Uferbank aus nieder auf den Sand stürzte.

„Schuft, das kostet Dein Leben!" schrie sein Bruder, die Büchse aufgreifend, ehe er aber nur an's Land springen konnte, hatte sich der Gestürzte schon wieder aufgerafft, und war in wenigen Sätzen, das Tau hinter sich drein schleifend, am Boot.

„Fort!" rief er dabei, indem er lachend hineinkletterte, „fort, der Schuß war gut gemeint, aber schlecht gezielt — fort, er hat noch eine Büchse im Haus" und wir Alle legten uns schon in die Ruder und glitten in demselben Moment in den Strom hinein, als eine dunkle Gestalt oben auf der Uferbank erschien und ihr „halt! Halt oder ich schieße!" zu uns herüber schrie.

„Schieß und sei verdammt!" brummte Bob in den Bart, „vorwärts meine Bursche — des Kerl ist's wahrhaftig im Stande," und die elastischen Ruder bogen sich unter dem guten Willen unserer Sehnen. Der alte Bowley aber, ob er nun schon gemerkt hatte was geschehen war oder nicht, verlor seine Zeit auch nicht mit Redensarten, denn dem Land das Gesicht zugedreht, wie wir beim Rudern saßen, sahen wir den scharfen zuckenden Blitz einer Büchse durch die Nacht leuchten, und in demselben Moment auch fast schlug die Kugel in unser Boot, zwischen mir und Dehart durch, aber glücklicher Weise nicht durch das Boot selber, sondern mitten auf den entführten Ast, der vorn im Bug lag.

„Klapp!" lachte Bob, „irgendwo saß es jetzt paßt nun auf, ob der alte Kasten an zu lecken fängt, daß wir das Kugelloch finden."

„Ich glaube sie hat auf den Ast geschlagen," sagte der junge Bursche, der bei Dehart's in Arbeit stand.

„Dann sind wir geborgen," rief Bob lachend, „und nun scharf ausgegriffen, meine Jungen, und mitten in den Strom hinein, bis wir außer Sicht sind."

Es bedurfte kaum weiterer Aufmunterung; wir thaten unser Bestes, und hörten jetzt, wie drüben am Ufer grimmige Flüche laut wurden. Jedenfalls hatte der Feind das versenkte Boot gefunden, mit dem eine Verfolgung natürlich ganz unmöglich war, und wir brauchten Nichts mehr zu fürchten. Nichtsdestoweniger schossen wir rasch vom Lande ab, und das Ufer lag bald wie ein dunkler Streifen hinter uns, von wo aus es nicht möglich gewesen wäre das kleine Boot noch zu erkennen, viel weniger darauf zu feuern. Mit der Strömung gingen wir dann ein kurzes Stück hinunter, und hielten dann erst wieder unserer eigenen Wohnung zu, die wir auch noch wohl eine Stunde vor Tag glücklich erreichten.

M. Bowley, der nicht den mindesten Zweifel hegte, wer ihm den kecken und wie er es nannte, unverschämten Streich gespielt, drohte mit einer Klage, aber das Recht des Besitzes ist in jenem wilden Landstrich schwer anzutasten, und der Honig war verzehrt, ehe er in Memphis einen Advokaten aufgetrieben, sich nur nach der Sache zu erkundigen.

Nun hatten wir allerdings Müh und Noth genug mit der Kleinigkeit Honig gehabt, und sehr wahrscheinlich viel leichter, jedenfalls mit weit weniger Gefahr, drei andere Bäume in der Nachbarschaft gefunden, aber keinem von uns gereute jene nächtliche Arbeit, und der ausgeschälte Ast lag noch lange, als eine Art Siegestrophäe, auf dem Dach unseres Hauses.

Fr. Gerstäcker.

Ueber Todtenverbrennung.

Der von uns schon in den zwei letzten Nummern des Hochwächter berührte Fall bezüglich der beabsichtigten, von Fanatikern aber verhinderten Verbrennung der Leiche der Gattin des Herrn Gustav Pfeil in Milwaukie, hat diesen bewogen, sich an das Publikum im „Corsar" zu wenden, und den ganzen Vorfall einer nähern Besprechung zu unterziehen.

Da wir selbst die Verbrennung der Todten längst in jeder Weise für zweckmäßiger und ästhetischer hielten, als das Begraben derselben, so werden wir durch das, was Herr Pfeil hierüber sagt, nur noch mehr in unserer Ansicht bestärkt. Daß der Unverstand und der Fanatismus sich dagegen sträubt, ist blos ein Beweis dafür, daß jede noch so vernünftige Neuerung diese finstern Mächte immer gegen sich hat, mag jene selbst das politische, das religiöse oder sociale Leben betreffen.

Das Knownothingblatt in Milwaukie, der „American" betitelt, hat sich in dieser ganzen Affaire am einfältigsten, miserabelsten und am meisten fanatisch und zelotisch benommen.

Herr Pfeil wendet sich also in seiner Appellation an das Publikum vornehmlich an ihn und sucht ihm gegenüber besonders die Todtenverbrennung zu rechtfertigen. Er thut dies in folgender Weise:

„In Anbetracht der hohen Aufklärung, deren der „American" in dem von ihm gegen die „heidnische Leichenfeier" geschleuderten Anathema sich rühmt, hat er dadurch eben nur seine äußerste Unkenntniß in der besprochenen Sache verrathen: denn jedes Handbuch der Chemie für Normalschulen würde ihn belehren können, daß eine menschliche Leiche wie alle leblosen Ueberreste anderer lebenden organischen Geschöpfe, nach der Beerdigung demselben chemischen Prozesse unterworfen sind, als wenn solche Körper einer sehr starken Hitze in freier Luft ausgesetzt werden. Der einzige Unterschied besteht bloß darin, daß Fäulniß und Verwesung Prozesse langsamer Verbrennung sind, die mit Hülfe angezündeter Brennstoffe hervorgebrachte Verzehrung aber eine unmittelbare Zurückführung der thierischen Materie auf deren unorganische Bestandtheile ist. Deßhalb kann nur die Frage entstehen, welcher von diesen beiden Prozessen für die edle Gestalt des Menschen passender ist, ob man das Werk der unabwendbaren Auflösung und Zerstörung der Todten dem in den Tiefen der Erde kriechenden Gewürm überlassen, oder man es mit Hülfe des prometheischen Elements vollbringen soll.

Die Entscheidung dieser Frage zu Gunsten der letztgenannten Kraft hat die Alten dazu bestimmt, die Körper der Todten auf diese Weise zu behandeln. Alle Nationen des Alterthums, welche auf Fortschritte in menschlicher Bildung Ansprüche machen konnten, haben, wo immer es die Beschaffenheit des Bodens und seiner Producte gestattete, diese Art Leichenfeier angenommen, und selbst die Nationen, wo sie nicht allgemein eingeführt war, griffen üblicher Weise, Könige, Adel und Priester dazu, als zu einer Auszeichnung ihrer Kaste. So viel in geschichtlicher Beziehung und in Rücksicht auf das Ethische und Aesthetische der Sache. Wir wollen nun die diätetische oder gesundheitsbezügliche Seite der Frage näher betrachten. Die Geschichte von beinah 2000 Jahren, seitdem der Gebrauch, die Todten zu begraben, allgemein vom Volke angenommen worden, hat geantwortet, und diese Bestattungsart der Todten verdammt. Es ist eine über alle Zweifel erwiesene Thatsache, daß, so lange Begräbnißplätze von Städten und Dörfern innerhalb der Dorfgrenzen und Stadtmauern rings um die Kirchen existirten, die Pest in der ganzen civilisirten Welt und besonders in großen Städten auf epidemische Weise aufgetreten, weil die Ausdünstungen der im Boden modernden thierischen Stoffe die Luft erfüllten und ansteckende Krankheiten und gefährliche Dünste verursachten. Die Entfernung der Begräbnißplätze aus den Kirchhöfen an mehr oder minder den Städten entfernte Plätze hat sicherlich diese Gefahren vermindert, aber so lange der Gebrauch der Todtenbegrabung fortbesteht, so lange werden auch das gelbe Fieber, die Cholera, der Typhus und ähnliche Plagen fortfahren, ihre Opfer zu Tausenden und Zehntausenden zu fordern. Alle diese Dinge sind so allgemein bekannt, daß nur das Organ eines auf Unwissenheit und Knownothingismus stolzen Ordens sich als unbekannt damit stellen kann. (Hochw.)

Deutsche Pioniere in Arizona.

Es scheint, sagt das Chronicle, daß die Pioniere in dem durch den Gadsdenvertrag erworbenen Landstrich, auch Arizona genannt, hauptsächlich aus Deutschen bestehen. Bis jetzt sind es wenigstens Deutsche gewesen, welche hauptsächlich sich mit der Untersuchung der Hülfsquellen des neuen Territoriums beschäftigt und werthvolle Aufklärungen über dasselbe veröffentlicht haben. Die erste Karte jenes Territoriums wurde durch Herrn Ehrenberg aufgenommen und veröffentlicht. Der Herausgeber derselben hat den größten Theil des Terrains selbst bereist und darüber eine Anzahl höchst interessanter Briefe geschrieben. Hermann Weber, früher einer der Redacteure der Freien Presse, hat über die Wege und Hülfsquellen von Arizona werthvolle Artikel geschrieben, welche zuerst im San Francisco Journal erschienen und durch die Uebersetzung des Chronicle in einem weiteren Kreise bekannt geworden sind. Herr Rohnstadt, ein Deutscher, ist in dem neuen Territorium angesiedelt und es ist ihm gelungen, einige Capitalisten zur Anlegung von Capitalien in Unternehmungen zu bewegen, welche auf den Minenreichthum des Landes gegründet sind. Ehrenberg, Weber und Rohnstadt sind bei der Zukunft von Arizona interessirt und bringen den größten Theil ihrer Zeit daselbst zu. Eine Anzahl anderer Deutscher haben sich an verschiedenen Punkten des Territoriums niedergelassen.

Wir vervollständigen diese Mittheilung des Chronicle durch Folgendes:

Unter den verschiedenen Deutschen, welche sich in diesem jetzt besonders interessanten Theil von Sonora ansiedelten, müssen die Herren Hülsemann, Hunthausen und Pajelen rühmlichst erwähnt werden. Letzterer ist bekannt durch eine Reihe interessanter Briefe über Sonora. Von General Gandara übernahmen diese Herren den Calabaza Rancho, trieben Viehzucht und legten eine Serapesafabrik an. Umringt und beständig bedroht von Apacheborden, denen sie manches Gefecht lieferten, fern von aller Hülfe, haben sie fortgearbeitet, bis endlich durch den Verkauf jenes Territoriums an die Ver. Staaten eine bessere Zukunft für sie eröffnet ist. Eine Gesellschaft Deutscher in Tumacacari verdienen ebenfalls Erwähnung, die wegen Mangel an Mitteln unter noch größeren Schwierigkeiten arbeiten. Jährlich wurde ihr Vieh gestohlen und einige von ihnen sind von den Indianern ermordet worden. In wissenschaftlicher Hinsicht hat Herr Fröbel manches Interessante geliefert und die Vermuthung aufgestellt, daß die breite Strecke, wo der große merkwürdige Paß zwischen der Sierra Madre im Süden und den Verlängerungen der Felsengebirge im Norden sich befindet, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Arm des Oceans gewesen ist und folglich früher Mexiko von den Ver. Staaten getrennt war.

Auch Herr Schuchard und Herr Conzen von Texas haben bedeutende Entdeckungsreisen und mineralogische und bergmännische Untersuchungen gemacht.

Die Arbeiten und Berichte dieser verschiedenen Partien und die der Arizona-Compagnie ist fast das einzige Positive, was wir über die Gestalt und die Resourcen jenes Landes haben. Alles frühere Geschichtliche ist in Dunkel gehüllt und so viel mit unsinnigen Geschichten verbunden, daß es sehr schwierig ist, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden. (S. Franc. Journ.)

(Correspondenz.)

Friedrichsburg, 25. Nov.

Die Indianer machen noch immer die Umgegend von Friedrichsburg unsicher, ihre Spuren habe ich selbst in der Nähe der Stadt gefunden, sie tödten und stehlen uns eine Menge Vieh. Vergangene Woche fand der Farmer Klein von Harsville am Pedernales eine erschossene Kuh, die noch warm war; Herr Klein und sein Sohn, die beide gut bewaffnet waren, verfolgten die Spur der Indianer und fanden bald darauf 5 derselben. Sie schossen auf die Indianer, diese nahmen die Flucht und ließen ein Pferd zurück, somit ist wenigstens die Kuh bezahlt. — Wann wird endlich das Gouvernement zweckmäßig für unsere Sicherheit sorgen? —

Von den Compagnien Infanterie, die in den obern Forts an der San Saba, Oakcreek und Fort Belknap stationirt sind, hört man nichts. Schlachtvieh und Gouvernementswagen mit Proviant beladen gehen hier genug durch, um die unnützen Fresser fett zu machen. Welche ungeheure Kosten verursacht dies den Staat, ohne nur den geringsten Nutzen zu schaffen. Wenn die Sachen nicht zu ernsthaft und die Folgen zu traurig und kostspielig für uns wären, so müßte man über solche tolle Einrichtung lachen. Infanterie in den Forts, um berittene Indianer im Zaum zu halten, welche Tollheit!

Trotz Mr. de Lane's famöser Kornspeculation im vorigen Jahre, die unsere Farmer sehr mitgenommen und diesem Ehrenmanne die Taschen gefüllt hat, trotz den vielen Verlusten durch Indianer, trotz Mißernte und Advocaten, die hier wie überall ihr Schäfchen zu scheeren wissen, trotz allen diesen Fatalitäten, zeigen die Friedrichsburger und die in der Umgegend wohnenden Farmer, daß sie Männer sind, die mit wenig viel schaffen können.

Die Stadt selbst gewinnt mit jedem Tage ein besseres Ansehn. Ein schönes geräumiges massives zwei Stockwerk hohes Courthaus ist wirklich eine Zierde der Stadt, desgleichen ein massives Schulgebäude, alles dieses ist trotz den schlechten Zeiten in zwölf Monaten beschafft. — Die alten Blockhäuser, die uns an die traurigen Zeiten der Vereinsregierung erinnern, fallen zusammen oder werden niedergerissen, überall erheben sich massive freundliche Wohnhäuser, die Gärten sind mit Obstbäumen besetzt; so verschwindet mit jedem Jahre immer mehr von dem alten Plunder. Die Farmen in der Umgegend werden immer größer und sind mit zweckmäßigen, wenn auch nicht kostbaren Wohngebäuden besetzt. Die meisten Farmer haben alles nur ihrem Fleiß zu verdanken, alle haben mit schweren Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt und sind leider noch nicht davon befreit.

Wer die Geschichte unserer Colonie kennt, wird mir Recht geben, wenn ich sage, daß zu finden ist, die mit so wenig, ja fast ohne alle Geldmittel, so viel geschaffen hat, wie die hiesige. Ehre dem Ehre gebührt. Dieses für die, die unten im Lande alles aufbieten, unsere Colonie zu verläumden und schlecht zu machen, mit gemeinen schändlichen Lügen die Emigranten bearbeiten, um dieselben abzuhalten hierher zu kommen. Wenn einem dieser deutschen Schufte, die als Agenten für amerikanische Landspeculanten für erbärmlichen Sold ihre Landsleute, ja sogar frühere Freunde, unten im Lande abfangen und mit schändlichen Lügen bereden, ja nicht nach Friedrichsburg zu gehen, wo nur Indianer, Betbrüder und rohe Bauern ihr Wesen treiben, — ich sage, wenn einem dieser deutschen Schufte dies zur Hand kommt, so möge er mich öffentlich der Lüge zeihen in dem, was ich über unsere Colonie oben gesagt habe.

Wir kennen sehr gut einige dieser verläumderischen besoldeten Schurken und werden uns alle Mühe geben, die Beweise zu sammeln, die dieselben an den Pranger stellen und der öffentlichen Verachtung Preis geben werden.

Die Siemering'sche Angelegenheit, die so oft in Ihrer Zeitung besprochen ist, hat uns alle unangenehm berührt.

Hr. Siemering ist hier an der Freischule als Lehrer angestellt und versieht sein Amt, dem er vollständig gewachsen ist, zu aller Zufriedenheit, auf seinen Character selbst fällt hier nichts Böses zu sagen. — Daß Sie ihn in Ihrem Blatte für einen Vagabonden und Zuchthaus-Candidaten erklären, muß durch Thatsachen bewiesen werden und hätte dies schon längst geschehen sollen, denn die Sache kann uns, da Hr. Siemering Lehrer unserer Kinder ist, nicht gleichgültig sein.

Die Siemering'sche Geschichte des Vereins resp. Colonie ist allerdings übertrieben und voller Unrichtigkeiten. Auch das, was er über Sclaverei und Politik sagt, stimmt nicht mit der Ansicht der hiesigen Bürger überein; aber alles dies macht ihn noch nicht zum Vagabonden und für das Zuchthaus reif, und spreche ich nur den Wunsch aller hiesigen Einwohner aus, wenn ich Sie ernstlich bitte, Thatsachen zu liefern, die obige Beschimpfung rechtfertigen. Th. Specht.

Antwort betreffs Herrn Siemering's.

Wir sind es müde, durch fortwährendes Hin- und Herreden alle Chancen der Lüge und der Verdrehung dem Herrn Siemering darzubieten. Wir bleiben ein für allemal dabei stehen, was wir in Nr. 51 der N. Br. Zg. gesagt haben und lassen uns nicht mehr darauf ein, dem Herrn Siemering neue Antworten zu geben, weil er für gut findet, die früheren zu ignoriren. Hier meine Antwort in Nr. 51 der N. Br. Zg.

„Durch seinen Artikel im Pionier beabsichtigte Siemering mich „moralisch zu vernichten" (Siemering's beliebter Ausdruck.) Dieser moralische Vernichtungskrieg schickt sich indeß schlecht für ein öffentliches Blatt. Wenn aber Hr. S. noch irgend ein Bewußtsein von Unschuld in seiner Brust hat, so mag er vor einem Ehrengerichte nun auch meinen Angriffen Stand halten, wo ihm sein Herz sagen muß, daß ich ganz andere Dinge gegen ihn vorbringen kann, als er gegen mich vorgebracht hat, Dinge, die ihn für das Zuchthaus reif machen. Doch wir haben es hier nicht mit Ihrer werthen Persönlichkeit zu thun Hr. S. — Zahlen und Thatsachen hatten Sie zu widerlegen, anstatt neue Verläumdungen und Lügen zu fabriciren, um die alten damit zu verdecken.

Costa Rica.

Auf Ersuchen nachstehendem Bericht eine größere Verbreitung durch unser Blatt zu geben, veröffentlichen wir denselben und thun dies um so bereitwilliger, als derselbe wahrheitsgetreu zu sein scheint, indem er auch Mängel und Unannehmlichkeiten nicht verschweigt. Auf jedem Fall ist bei den so mannichfaltigen Auswanderungsbestrebungen in neuester Zeit Costarica eins der beachtungswerthesten Länder geworden, und wir wissen es im Voraus, daß wir manchen unserer Leser einen Gefallen erzeigen, indem wir nachstehenden Originalbericht ungeschmälert veröffentlichen. D. R.

San Josee, 24. Oct. 1855.

Geehrtester Herr!

Ihren Brief vom 25. Juli letzthin habe ich erst heute erhalten und beeile mich, ihn für die morgende Post zu beantworten. Von vorn herein knüpfe ich jedoch hieran die Bitte, daß Sie mir im Interesse unserer Landsleute dort die Gefälligkeit erweisen, für die Verbreitung der Nachrichten, die ich Ihnen hiermit über Costarica gebe, zu sorgen, denn ich bin seit einiger Zeit mit jeder Post fast mit Briefen, gleichen Inhalts wie der Ihrige, überschwemmt worden, und kann unmöglich jeden einzeln beantworten. Es wird daher gut sein, daß Sie diesen meinen Brief ganz oder im Auszuge in den gelesensten deutschen Blättern veröffentlichen. Ich will nun zuerst Ihre Fragen einzeln beantworten.

1) Das Clima Costaricas ist sicher eines der gesundesten der Welt, nur die Küsten sind ungesund, wie in allen Tropenländern. Die Hitze im Innern ist fast nie unter 15 Gr. und nie über 22, aber durch die Höhe des Landes so gemäßigt, daß ich stets in Tuchkleidern gehe; an den Küsten freilich heißer. Ansteckende Krankheiten gibts keine, nur im Hafen Punta Arenas hat bis vor 2 Jahren, aber nur 3 Jahre hintereinander, etwas gelbes Fieber geherrscht, doch nur unter den Eingeborenen.

wohl hier im ganzen Staate keine Ansiedlung

2) Was Wagner über den Regen sagt, ist richtig und stellt sich oft noch vortheilhafter heraus, wie z. B. in diesem Jahre, wo es wenigstens 2 Tage in der Woche gar nicht regnet. Ueberhaupt regnet es nicht so arg, wie in anderen Gegenden. Es regnet durchschnittlich von 2 bis 6 und 7 Uhr Nachmittags.

3) Mit dem Erdbeben ist es eine reine Faselei. Seit den 3 Jahren, daß ich hier bin, habe ich nur 4 wirklich empfunden. Das letzte war im August. Ich bin noch nie dieserhalb auf die Straße gelaufen. Cartago ist freilich vor 14 Jahren umgestürzt, allein dies ereignet sich vielleicht alle 100 Jahre und wird vielleicht nicht wieder eintreten, wenn man bessere Häuser baut.

4) Die Häuser bestanden früher mit wenigen Ausnahmen aus 4 bis 8 Pfählen und dazwischen Erde.

5) Sieh unter 1).

6) Europäisches Obst wird hier nicht gezogen und gedeiht wohl auch nicht besonders, weil diese Obstarten einen Winter zum Ausruhen haben wollen. Es gibt einige Aepfel, aber schlechte. Bei Cartago, wo es kälter ist, mag es gedeihen. Allein alle unsere Gartengemüse und Getreidearten gedeihen sehr gut und viele geben 2 Ernten; schöne Kartoffeln Jahr aus, Jahr ein.

7) Ungeziefer äußerst wenig, außer Schlangen; an den Küsten Mosquitos.

8) Revolutionen gibts keine, die Leute sind friedlich, weil jeder Besitz hat. Mord und Raub gar nicht, nur kleine Diebstähle, den sogenannten Taschendiebstahl, — Kleinigkeiten.

9) Der Zehnten ist vor 4 Jahren laut Vertrag mit dem Papste abgeschafft. Es gibt gar keine Steuern, als nur für die Kaufleute. Der Landbewohner hat absolut gar keine Abgaben, eben so der Städter nicht.

10) Hungersnoth ist hier so unmöglich, wie das Schlittschuhlaufen. Der Boden ist zu fruchtbar und das Clima zu schön. Vor 50 Jahren waren die Heuschrecken, von Westen kommend, bis in die Mitte des Landes eingedrungen, und im vorigen Jahre waren sie wieder da, aber nicht einmal bis San Josee. Theurung ist dieserhalb nicht eingetreten. Alle Lebensmittel haben einen ziemlich hohen Preis, weil sich alles nach und nach auf den Kaffeebau legt, so daß ihr Preis seit 15 Jahren um das Sechs- bis Achtfache gestiegen ist.

11) Cultivirte, d. h. gute Kaffeepflanzungen sind ziemlich im Preise, bringen aber 25 Proc. und mehr, je nachdem sie bei Dörfern liegen und es deßhalb nicht an Arbeitern fehlt. Die Viehzucht ist gut und hat gute Preise, allein den Vortheil des Butter- und Käsemachens kennt man nur wenig. Der gesetzliche Zinsfuß ist 1 Proc. monatlich, allein Niemand verleiht unter 2 Proc.

12) In der Nähe der Städte ist der Preis des Bodens ziemlich hoch, von 25 bis 30 Thaler der preußische Morgen; allein auf 3 bis 4 Stunden entfernt ist der herrlichste Boden mit Wiesen für 4 bis 10 Thaler die Manzana, zu 2⅞ Morgen, zu haben, so viel man will. Der Boden hat durchschnittlich bis zu 6 Fuß Humus.

13) Der Sarapiquee-Weg ist derselbe schlechte wie früher und nur zu Fuß oder mit einem Maulthier zu passiren und theuer, und ohne Gepäck, — denn der Centner kostet von Greytown bis San Josee 8 bis 10 Dollars — und hat fürchterliche Schwierigkeiten. So sind z. B. die letzten Deutschen vor 2 Jahren 18 Tage auf den Flüssen San Juan und Sarapiquee gewesen und dem Verhungern nahe, und 10 Tage auf der Landreise. Man kann die Flüsse nur sicher passiren in kleinen wenig befrachteten Nachen, weil die Strömung zu stark ist. Ich hatte nur einen Koffer und brauchte deßhalb nur 8 Tage bis San Josee. Mithin können einzelne Personen diesen Weg nehmen. Sie thuen dann am besten und fahren mit dem Steamer bis zur Mündung des Sarapiquee nach Hipp's Point, logiren dort bei Herrn Hipp und schreiben rasch hierher, daß man ihnen Maulthiere schickt zur moella (muello?), dem Landungsplatze der Sarapiquer, wohin Sie Hr. Hipp per Nachen schifft. Die Reise kostet immer 80 bis 100 Dollars.

14) Ueber Panama gibt es bis jetzt keine Verbindung. Waaren dürfen Sie gar keine mitbringen, nur das Nothwendigste, z. B. einen oder 2 Koffer für sich, weil erstens der Transport zu theuer und zweitens Alles verdirbt, wenn es nicht in Blech und Holz gepackt ist. Sie können hier alles kaufen. Nochmals sei es gesagt: Kein Gepäck.

15) Alle Lebensmittel haben guten Preis, aber im Verhältniß zum Verdienst. Wer hier zum Vergnügen leben will, lebte billiger in den großen Städten Deutschlands. Allein hier ist der Verdienst auch groß. Der Tagelöhner bis 6 Realen (1 Thlr. preuß.) täglich, Handwerker bis 3 Dollars. Allein man muß bedenken, daß das Ländchen klein ist und deßhalb das Bedürfniß an Handwerkern auch gering. Kämen z. B. auf einmal 100 Schmiede, so würden diese nicht alle Arbeit finden. Die Hauptsache ist Ackerbau, namentlich für den Anfang Mais, der in manchen Gegenden 2 bis 3 Ernten gibt, fast keiner Arbeit bedarf und sehr hohen Preis hat. Dann Gemüse, die hier fast gar nicht gebaut wurden vor 3 Jahren. Jetzt findet man auf dem Markte Sonnabends einiges, was aber lange nicht hinreicht, nur die beiden Gasthöfe zu versehen. Vor 3 Jahren war hier gar kein Gasthof.

16) (Auf eine Anfrage, ob nicht von der Regierung Land geschenkt werde zur Aufmunterung der Einwanderung). Es ist nur nöthig, das Land zu denunciren und die Vermessungskosten zu bezahlen, die dann 1½ bis 2 Dollar pro Manzana nicht übersteigen. Außerdem ist Land genug von Privaten zu kaufen zu äußerst billigen Preisen.

17) Der Preis der Arbeitslöhne ist von 2½ bis 6 Realen, je nachdem der Bedarf ist; am theuersten in der Kaffeeernte.

18) Pferde sind der schlechten Wege halber nicht gut ins Land zu bringen.

19) Sämereien mitzubringen wird gut sein.

20) Das Land ist äußerst wasserreich.

Jetzt habe ich Ihre Fragen beantwortet und werde noch etwas Allgemeines hinzufügen.

Ich rathe nie Jemandem zum Auswandern, weil Jeder glaubt, er müsse im fremden Lande in einem Jahre reich werden; allein die Deutschen in Amerika wissen bereits, daß man arbeiten muß. Der Vortheil, den Costarica vor den Staaten hat, ist der, daß es hier keinen Winter, keine Kälte gibt, so daß Alles auf dem Lande, Jahr ein Jahr aus, barfuß geht, mit dünner Hose und einem Hemde, und daß andererseits wieder die Hitze nicht am Arbeiten hindert, daß der Boden sehr fruchtbar und Alles gedeiht, wenn es nur in der Mutter Erde ist. Der Nachtheil ist, daß die Wege schlecht sind, ja daß sie in den Wintermonaten oft gar nicht zu passiren sind; allein in den Sommermonaten sind alle Wege passirbar. Außerdem ist hier noch in so vieler Beziehung Geld zu machen, weil hier Alles noch in der Kindheit ist. Industrie gibts gar nicht. Es wird bis jetzt durchaus nichts fabricirt. Alles, selbst das Unbedeutenste kommt von Europa. Armuth gibts hier nicht. Zu essen hat Jeder. Die letzten Deutschen, die vor 2 Jahren kamen, sind alle beschäftigt und zufrieden und haben ihr Auskommen; leider kamen sie fast Alle ohne einen Pfennig Geld an. Der Deutsche ist von allen Nationen hier am meisten geachtet, hier kann man noch mit Stolz sagen: Ich bin ein Deutscher. Es sind im Ganzen ungefähr 400 Fremde im Lande und davon ist über die Hälfte Deutsche. Die herrschende Religion ist die katholische, allein es herrscht hier durchaus kein Glaubensfanatismus, niemand fragt den andern welchen Glauben er habe. Das Volk ist gutmüthig und arbeitsam.

Wollen Sie oder sonst Jemand kommen, so ist der beste Weg nach Greytown, von da per Steamer den San Juanfluß herauf bis Virgin-Bai, von da 7 Meilen über Land nach San Juan del Sur und von da per Segelschiff nach Punta Arenas; von da ist der Weg ins Innere fahrbar. Die besten Monate zur Reise sind vom November bis Mai und auch wohl Juni.

Die 7 Meilen nach San Juan del Sur sind fahrbar. Von da nach Punta Arenas fahren stets Schiffe, in 2 bis 4 Tagen Fahrt, für gewöhnlich.

Nun nochmals die Bitte, diesen Brief zu veröffentlichen, weil ich nicht Zeit habe, jedem Einzelnen zu antworten; im Interesse unserer Landsleute darf ich dieses erwarten. Entschuldigen Sie mein unzusammenhängendes Schreiben. Ich bin zu sehr beschäftigt

Ihr Dr. Fr. Ellendorf.

P. S. In Greytown sind Deutsche, um Erkundigung und Rath zu holen, wenn Sie dort anlangen, z. B. Herr Wolf, Knipping, Dr. Dietzmann ꝛc.

Mob gegen französische Flüchtlinge.

In dem von französischen Flüchtlingen in Jersey, England, herausgegebenen Blatte „L'Homme" erschien jüngst ein offenes Schreiben an die Königin von England, worin dieselbe getadelt wird, daß sie, eine so ehrbare Frau, wie eine Königin es sein kann, den Parvenu-Tyrannen L. Napoleon besucht habe, dessen Purpur von französischem Blute ist und dem das Geschick Ludwigs XVI. prophezeit wird, in einem Armesünderkarren zum Richtplatz geschleppt und geköpft zu werden. Der Königin wird geradezu vorgeworfen, daß sie durch ihren Besuch ihre Ehre, Alles, bis auf die Scham verloren habe. „Louis Napoleon — heißt es in einer Stelle — ist kein Mann, selbst sein Andenken soll vernichtet werden; selbst seine Gebeine und die seiner Verwandten sollen den Boden nicht schänden; sie sollen vertrieben werden, die lebenden und die todten; es soll ein casus belli (Kriegsgrund) für jede Nation werden, ihnen Obdach zu geben.

Dies wahnsinnige Document war von dem Comite des revolutionären Vereins: Felix Pyat, Noupeer, Jourdain unterzeichnet.

Die Bewohner von Jersey wurden über dieses Document, daß sie als eine Beleidigung der Königin ansahen, so erbost, daß sie eine Indignations-Versammlung abhielten und die Leiter des Blattes sich in der Nacht vom 17. October nach Guernsey flüchteten. Vor ihrer Abreise versammelte sich ein Mob mit Stöcken bewaffnet vor deren Wohnung. Eine große Anzahl gut bewaffneter französischer Flüchtlinge befand sich im Innern und rüstete sich zur Vertheidigung; glücklicherweise schritt jedoch die Polizei ein und verhütete eine Collision.

In der englischen Presse erhob sich aus dieser Veranlassung ein wahrer Sturm gegen die französischen Flüchtlinge, der selbst in Blättern, wie der radicale Morning Advertiser, seinen Widerhall fand. Die Times, die sich in solchen Angelegenheiten sonst gewöhnlich sehr liberal benimmt, rief aus: „Keine Scrupel über das Asylrecht, keine Nachsicht gegen diese Schreiber, weil sie in Noth und Elend sind. Die Nation muß Acht darauf haben, daß die Autorität eines Regierers, so nothwendig für Europa, wie die des Kaisers Louis Napoleon, nicht gefährdet werden sollte.

Die Regierung blieb aber auch nicht müßig, sie ließ den „L'Homme" auf der Post confisciren und die „Morning Post", das Organ Palmerston's meldete am 9., daß der Eigenthümer (Oberst Piancini), verantwortlicher Redacteur (Ch. Ribeyrolles) und Verbreiter (Thomas) des L'Homme angewiesen worden seien, Jersey in drei Tagen zu verlassen, und daß es nicht geduldet werden würde, daß derselbe irgendwo anders in England erscheine.

Man sieht, es fehlt nicht viel, so wird das Asylrecht in England gänzlich aufgehoben. (Cin. B. F.)

Victor Hugo und seine Söhne Charles und François Hugo, nebst andern sechsundzwanzig Flüchtlingen erließen folgende Erklärung:

„Drei Flüchtlinge sind aus Jersey verbannt worden. Dies ist eine ernste That. Was ist deren sichtbare Ursache? — Die englische Regierung. Doch wer ist der Urheber? — Die französche Polizei.

„England folgt dem System der Staatsstreiche und nimmt dieses soeben in seine Institutionen auf.

„Wir, die unterzeichneten Exilirten, sagen der englischen Regierung, daß ihr „cordialer und mächtiger Alliirter" außer dem französischen Gesetze steht, daß er des Verbrechens des Hochverraths schuldig, weil er als Beamter der Republik geschworen, sie zu erhalten, und meineidig die Republik zerstörte.

„Herr Bonaparte schwor, die Constitution zu erhalten und stürzte sie; er, als Beschützer des Gesetzes, schändete es. Herr Bonaparte warf des Volkes Repräsentanten in den Kerker und setzte die Richter ab; er ließ niedersabeln, niederschießen, exterminiren — er metzelte während des Tages und metzelte während der Nacht. Herr Bonaparte bestach die Soldaten, die Richter und die öffentlichen Beamten; er stahl das Eigenthum Louis Philipps, dem er sein Leben dankte; er sequestrirte, plünderte, confiscirte, terrorisirte und führte den Ruin zahlreicher Familien herbei.

„Herr Bonaparte proscribirte, verbannte, exilirte, transportirte vierzig Tausend französische Bürger; Lambessa und Cayenne sind die Denkmale seiner Regierung.

„Angeklagt des Hochverraths, des Meineids, der Bestechung öffentlicher Beamten, der Einziehung des Eigenthums, der Beraubung, des Diebstahls, Mordes, — in der That eines jeden möglichen Verbrechens, welches alle Gesetzbücher aller Nationen, England eingeschlossen, mit dem Tode bestrafen — die Assisen erwarten Bonaparte, um ihn zu richten.

„Das französische Volk hat zu seinem Herrscher und die Alliirten haben zu ihrem Alliirten den größten aller Verbrecher der neuern Zeit."

„Dies proklamiren wir offen; und es ist nicht lange her, daß die englische Presse derselben Meinung war.

„Wir wiederholen diesen Ausspruch und die unparteiische Mit- und Nachwelt wird mit uns übereinstimmen. Dieses werden wir fortwährend erklären, und deshalb weist uns aus, wenn es euch beliebt. (Abd. Z.)

Trotz des „Tabu" das den Juden verbietet Schweinefleisch anzufassen, hat Herr Douai sich doch wieder einmal mit Lindheimer befaßt.

Wie ein Instinct schon den Thieren ihre natürlichen Feinde verräth, so ist es auch diesmal dem Herrn Douai in der S. A. Z. bei der Publication des Bänkelsängerliedes ergangen, das in Deutschland über die Louisviller Ereignisse gesungen wird. Er hat dabei fast unwillkürlich an seinen Gegner Lindheimer gedacht, und ihm schnell einen Seitenhieb versetzt. Ist das nicht grade so als wenn ein „Knabe" sich vertheidigt, ehe man ihn beschuldigt hat und eben deshalb grade den Verdacht auf sich zieht. Freilich, Herr Doctor, ein „Komplott" ist es nicht, „das die Leute verhindern will in Amerika glücklich zu werden", aber eine gewisse Geistesverwandtschaft findet allerdings statt zwischen jenen Bänkelsängern, Knownothings und dem Herrn Douai, die sogar bis in die Bornirtheit ihrer Ausdrucksweise sich nachweisen läßt. Ist es nicht grade eben so albern, wenn Herr Douai sagt, „wir suchen deutsche Vernunft und Wissenschaft ꝛc., als wenn der Knownothing Rayner von N. Carolina sagt: „Gebt uns amerikanische Religion"? Eine andere größere Aehnlichkeit findet noch zwischen diesen Dreien statt, daß sie von dem, was sie sagen, gar nicht überzeugt zu sein brauchen, wenn sie nur ihren Zweck dabei erreichen. Grade so benimmt sich jetzt wieder Herr Douai in seiner Vertheidigung gegen Herrn Wälder, wo er keck, wie ein routinirtes Subject, das schon oft vor der Zuchtpolizei gestanden hat, Alles rund wegleugnet, was ihm zur Last gelegt werden kann. Was ist mit einem solchen Menschen noch lange zu streiten, wenn er zuletzt schon so weit gekom-

men ist, wie Münchhausen, der an seine eigenen Aufschneidereien glaubte, oder der wie ein indischer Kutuche sich selbst für ein höheres Wesen hält!? wie Herr Douai, der mit selbstgefälliger Frechheit wie einst ein Weib in Athen und ein anderes in Paris sich auf den Thron der Vernunftgöttin setzt, ohne dadurch vernünftiger zu werden, oder den von früher bekannten Charakter aufzugeben.

Galveston, 28. Nov. Das Bremer Schiff „O. Thyn," Capitän Addicks, kam am 25. d. M. vor die Barre unseres Hafens, mußte aber daselbst ankern, weil es wegen seines tiefen Wasserganges nicht bis an die Wherfte der Stadt kommen konnte. Dasselbe war 49 Tage unterwegs und hat circa 300 Oberschlesier an Bord. Dieselben sind meist aus den Kreisen Gleiwitz und Tost und beabsichtigen nach dem Westen unseres Staates zu gehen, wo schon viele aus derselben Gegend sich eine Heimath gegründet haben.

Gestern Abend langte auch die Bremer Bark „Weser", Capitän C. Wespermann, hierselbst an. Dieselbe war 51 Tage unterwegs und hat 261 Personen an Bord.

Washington, 13. Nov. Der hiesige dänische Gesandte hat von seiner Regierung wichtige Depeschen erhalten, aus denen sich ergibt, daß eine freundschaftliche Beilegung der Sundzollangelegenheit nicht zu erwarten ist. Es wird darin mitgetheilt, daß England zu verstehen gegeben habe, es werde, sobald im nächsten April ein amerikanisches Schiff zollfrei den Sund passire, für alle englischen Schiffe das gleiche Recht beanspruchen. Frankreich soll angedeutet haben, daß da Dänemarks Stellung zu Rußland und den Westmächten nicht so, wie man wünsche, sei, es auch auf keinen Beistand von Seiten der letztern rechnen könne. Verhält sich dies so, so befindet sich Dänemark in der That in sehr bedrohlicher Lage. Soll es etwa gar Preußen um Hülfe ansprechen, dessen Interesse bei der Abschaffung des Sundzolls das größte wäre? Unmöglich ist zwar Nichts bei der gegenwärtigen preußischen Regierung.

Commodore Paulding, der Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders im mexikanischen Meerbusen, ist in Folge einer Einladung des Marineminister hierher gekommen und hatte heute eine lange geheime Unterredung mit ihm über die centralamerikanischen Angelegenheiten. Er wird so bald als möglich mit seinem Flaggenschiffe „Potomac" nach San Juan de Nicaragua abgehen. Sobald die in der Auftakelung begriffene Dampffregatte Merrimac fertig sein wird, soll sie dem Geschwader des Commodore Paulding als Flaggenschiff beigegeben werden.

Man glaubt, daß diese geheimen Instructionen sich auf eine etwaige Einmischung des englischen Kriegsgeschwaders beziehen, welches sich in den amerikanischen Meeren so verdächtig hat sehen lassen.

26. Nov. Attorney-General Cushing hat entschieden, daß die von Santa Anna ausgegebenen Wechsel im Betrage von $3,000,000, welche die Ver. Staaten noch an Mexiko zu zahlen haben, anerkannt werden sollen.

Von Hamburg wird unter dem 12. Nov. gemeldet, daß Rußland die Vermittelung zwischen Dänemark und den Ver. Staaten angenommen habe, und daß gegen eine Zahlung von $5,000,000 an Dänemark der Sundzoll für amerikanische Schiffe aufgehoben und ferner St. Thomas an die Ver. Staaten abgetreten werden soll.

Der vierunddreißigste Congreß. — Im Senate sitzen 32 Demokraten, 12 Whigs, 10 Abolitionisten, 3 Know-Nothings, für 5 Plätze sind noch Ernennungen zu machen; im Hause 81 Demokraten, 9 südliche Whigs, 60 Know-Nothings, 15 Abolitions-Know-Nothings, 68 Republikaner und ein Platz ist noch zu besetzen. Ein volles Haus besteht (mit Ausschluß der jetzigen 7 Delegaten der Territorien, die nur in territorialen Angelegenheiten zu sprechen haben) aus 234 Mitgliedern, von denen 144 auf die 16 nördlichen und 90 auf die 15 südlichen Staaten kommen.

Louisville. — Naiv. Wir lesen im Louisville Anzeiger: Gestern sind 5 Personen auf dem Wege nach Portland (einer Vorstadt von Louisville) im Schlamm erstickt. Da sie durch den Schlamm unkenntlich gemacht wurden, so hat die Stadt die Beerdigungskosten zu tragen.

Pittsburg, 10. Nov. Die Gefängnißstrafe der wegen einer Verletzung des Liquorgesetzes verurtheilten Händler lief heute ab und eine große Volksmasse versammelte sich in der Nähe der Jail, wo Kutschen bereit standen und eine Procession mit Musik u. s. w. gebildet wurde. Die aus dem Gefängniß Erlösten wurden darauf im Triumph durch die Hauptstraßen geführt. Es heißt, daß sämmtliche Liquor-Händler beabsichtigten wie gewöhnlich zu verkaufen, und man vermuthet, daß sich die Zahl der Klagefälle so häufen werden, daß die ganze Zeit der Court bis zum Widerruf des Gesetzes damit hingenommen werden wird.

Buffalo, 8. Nov. Am Samstag ereignete sich zu Niagara Falls eine kleine Strecke oberhalb der Village ein schreckliches Unglück. Mr. Topkin von La Salle, Wm. Philpott, W. Murphy und zwei Deutsche Namens Carl Willig und Hermann Kay fuhren am Samstag gegen Mittag von Philpotts Sägemühle aus in einem Segelboote, um nach La Salle oder Cayuga Creek zu segeln. Als sie Schlosser's Landung gegenüber und etwa 10 bis 12 Ruthen vom Lande waren, bemerkte Tompkin, daß sie zu starken Wind hätten und sich besser näher beim Lande hielten. Sie steuerten dann auf das Land zu und waren etwa 3 Ruthen von demselben, als der Bug des Bootes unter das Wasser getrieben wurde. Die Männer im Kahn fielen sämmtlich in den Strom. Mr. Tompkin schwamm sofort auf das Ufer zu und es gelang ihm dasselbe sicher zu erreichen; ebenso Mr. Philpott. Mr. Murphy und die beiden Deutschen hielten sich noch eine Zeit lang am Boote fest, worauf Murphy das Ufer durch Schwimmen zu erreichen suchte, und erst vom Strom fortgerissen wurde, als er sich dem Ufer auf einige Fuß genähert hatte. Die zwei Deutsche, welche nicht schwimmen konnten, wurden ebenfalls über die Fälle hinabgetrieben. Die Leichen wurden später nach langem Suchen aufgefunden.

Oregon. Vom Puget Sund bis nach Shasta Butte haben sich die in diesem Distrikt lebenden zahlreichen Indianerstämme gegen die Weißen erhoben. Major Fitzgerald, der die Indianer von Fort Lane aus anzugreifen und in Ordnung zu halten suchte, wurde zum Rückzuge auf Fort Dallas genöthigt. Major Hallas, der mit einer kleinen Abtheilung Ver. St. Truppen zu weit vorgedrungen war, wurde von 1500 gut bewaffneten und sehr kühnen Indianern angegriffen und geschlagen. Er soll einen ernsten Verlust erlitten haben.

In Dallas sind zu den Truppen gegen 800 bis 900 Freiwillige und eine oder zwei Compagnien Reguläre gestoßen. — Der Krieg scheint ein sehr ernster und blutiger werden zu wollen.

Im südlichen Theile des Territoriums sind die Zustände furchtbar.

San Francisco, 20. Oct. Die jüngste Gewaltthat von Walker. Wir haben bereits berichtet, wie Walker die amerikanische Flagge beschimpft, indem er die „Sierra Nevada" durchsuchte, um G. Saenz zu finden. Der Protest dieses Mannes liegt nun vor der Oeffentlichkeit. Dieser Don Guadelupe Saenz, Civil-Commissär der legitimen Regierung von Nicaragua, erklärt:

Ich kam Anfangs August nach San Francisco gereist und reiste am 5. September nach Beendigung meiner Geschäfte, mit der „Sierra Nevada" zurück. Ich hatte die Ueberzeugung, daß die Flagge, die von keiner Macht der Erde Unbilden erduldet, die bis jetzt unbeschimpft dagestanden, auch mich schützen werde. Ich hielt ein Fahrzeug unter dem Schutze dieser Flagge für unverletzlich. Doch ich irrte mich, und ohne die Humanität von Capitän Blethen von der „Sierra Nevada", der mich acht Tage lang zwischen der Maschinerie des Schiffes versteckt hielt, war ich verloren. 24 Stunden lang hatte ich kein Wasser, die Leiden dieser acht Tage waren unsäglich. Sobald der Steamer Anker geworfen, kam Walker mit einer bewaffneten Bande an Bord. Er achtete nicht den Vertrag, den die Ver. Staaten erst kürzlich mit der legitimen Regierung von Nicaragua abgeschlossen, und bei der sie einen Gesandten accredirt haben. Der Capitän protestirte, wie es seine Schuldigkeit war, vor dem amerikanischen Consul in San Juan del Sur, gegen die Durchsuchung des Schiffes, gegen die Verhaftung seines Mate, sowie gegen die schamlose Plünderung meiner Bagage, worunter Creditbriefe zum Belaufe von $30,000, meine Papiere, Waffen, Kleidungsstücke, sowie das noch viel werthvollere Eigenthum meines Freundes Body.

Ich habe zwar schon am 19. Sept. im Hafen von Realejo bei dem amerikanischen Gesandten, der seinen Sitz in Grenadaa hat, meine Protest eingelegt, der seiner Zeit zur Oeffentlichkeit kommen wird. Ich halte es jedoch für nöthig, hier diesen Protest vor der ganzen civilisirten Welt und der glorreichen amerikanischen Nation zu wiederholen. Ich werde mein Recht verfolgen, und Entschädigung verlangen für Wegnahme meiner Papiere und Effekten, während sie sich in den Händen der „American-Accessory-Transit-Comp." befanden, auf der Route, deren Neutralität garantirt ist. Ich bin überzeugt, daß die amerikanische Regierung die Beschimpfung ihrer Flagge ahnden wird, und eben so überzeugt, daß die hochherzigen Söhne Washingtons und Franklins nicht dulden werden, daß mir unter dem Schutz ihrer Flagge Gewalt geschehe, die schmählichste, „die bis jetzt in den Annalen verzeichnet ist, von einem Haufen bewaffneter Abenteurer, denen auch nicht der Schatten eines Gesetzes zur Seite steht." Deshalb protestire ich, der beglaubigte Agent und Vertreter der legitimen Regierung von Nicaragua, vor Gott und den Menschen, vor den Behörden der Ver. St. und den Befehlshabern von deren Streitkräften zu Wasser und zu Lande, gegen jede Handlung besagten Walker's als einen Angriff auf die Nationalität und Unabhängigkeit meines Vaterlandes, seiner Constitution, und der bestehenden Gesetze. Ich protestire gegen jede Function, die er in amtlicher Eigenschaft ausübt, als einen Eingriff in die Rechte, welche dem Volke von Nicaragua ausschließlich zustehen, so wie jede Gewalt, für die auch nicht ein Schatten einer rechtlichen Begründung vorhanden ist, und gegen die uns zu schützen es die Pflicht aller civilisirten Nationen ist.

San Francisco, Oct. 13. 1855.

Guadalupe Saenz.

Europäische Nachrichten.

Frankreich. Paris, 10. Octbr. Hier werden gegenwärtig Arbeiter von Sebastopol zu 6 Fr. Tagelohn angeworben. Die Hälfte davon wird ihnen erst bei der Rückkehr ausbezahlt — Es gibt Leute, die in diesem Augenblicke von Frieden sprechen. Der Kaiser jedoch sagte dieser Tage bei Tafel zum dienstthabenden Capitän der Garde: „Blos die Cavallerie meiner Garde hat ihr Probestück noch nicht abgelegt; im Frühjahre aber wird auch diese ans Werk gehen." — Nach den spanischen Blättern soll Olozaga in den Cortes den Bündnißvertrag mit den Westmächten vertheidigen, den die Debats heute als schon abgeschlossen ankündigen, daß der Oberbefehl des spanischen Hülfscorps auf Espartero's und O'Donnels Vorschlag dem Marschall Manuel de la Concha zugedacht sei.

— Mit Bezug auf die Bestreitung der Kriegskosten schreibt der Economist: „Für diejenigen, welche an der Fähigkeit Englands zweifeln sollten, den Krieg, so lange es Noth thut, mit 80 bis 90 Millionen L. jährlicher Kosten fortzuführen, wollen wir bemerken, daß, wenn England im Jahre 1815 eine Besteuerung bis zum Betrage von 72 Mill. L. aushalten konnte, wir wohl behaupten dürfen, daß ihm jetzt in Betracht der Zunahme der Volkszahl und des Reichthums, so wie des Aufschwunges, den der Handel genommen hat, 100 Mill. L. Steuern nicht schwerer fallen würden. Im Jahre 1815 ward ein Einkommen von 170 Millionen L. zur Einkommensteuer herangezogen. Stellen wir die Berechnung für jetzt mit Zugrundelegung derselben Bedingung an, so kann nicht weniger als die Summe von 250 Mill. L. herauskommen. Will man aber sehen, wie viel sich dem Capital des Landes entziehen läßt, so blicke man auf die Erfahrungen, welche wir während der letzten zehn Jahre bei unseren Eisenbahnbauten gemacht haben. Es liegt daher auf der Hand, daß uns die Mittel, Krieg zu führen, sei es auf dem der Anleihen, reichlich zu Gebote stehen."

Es circulirte das Gerücht, es sei ein neuer Mordversuch auf L. Napoleon gemacht worden, doch wurde demselben widersprochen.

Der Monatsbericht der Bank von Frankreich zeigt eine bedeutende Abnahme des Baarvorraths und der Werth der circulirenden Noten ist beträchtlich gesunken.

Russisch-Türkischer Krieg.

Bei Perekop und Simferopol soll es zwischen den Verbündeten und Russen zur Schlacht gekommen und Nicolajew bombardirt worden sein. Diese Nachrichten stammen indeß aus keiner zuverlässigen Quelle.

Vor Sebastopol hatte sich nichts geändert; die Russen setzten die Kanonade von der Nordseite fort.

General Todtleben ist mit der Befestigung von Nicolajew beschäftigt, wohin die Kanonen von Odessa, das man aufzugeben beschlossen haben soll, gebracht werden sollen.

Omer Pascha ist mit Schamyl in Verbindung getreten und soll auf Kutais marschirt sein. Bei der türkischen Gesandtschaft (wahrscheinlich in London) war die Nachricht eingetroffen, daß das Bombardement gegen Nicolajew den 29. Oct. begonnen und am andern Tage fortgesetzt wurde. Das Resultat ist unbekannt.

Lokales.

In den letzten Tagen sind in und um Neu-Braunfels viele kleine Diebereien theils versucht, theils ausgeführt worden. In der Donnerstag Nacht vor acht Tagen wurde bei Herrn Pohlmann, sonderbarer Weise grade vor Aufgang des Mondes, zwischen 10 und 11 Uhr eine Anzahl Porcellan, Glas und Zinngeschirr bis zum Werthe von 10 Doll. gestohlen. In derselben Nacht wurde es zu vier verschiedenen Malen versucht, Herrn Dooley's Pferd zu stehlen. In der Nacht von Montag auf Dienstag wurde in Herrn Flöge's Store ein Fenster aufgebrochen, mehrere neue Röcke und 5 bis 6 paar Hosen gestohlen. Bei Herrn Fein wurde in derselben Nacht in den Store gestiegen und versucht die Geldschublade zu öffnen. Durch dieses Geräusch wurde der im Barroom schlafende Herr Philipp Engelbach geweckt, worauf der Dieb sich sogleich durch das geöffnete Fenster wieder davon machte, ohne etwas mitzunehmen. Auch auf einer auswärtigen Farm (bei der Tochter des Herrn Röge) soll aus dem dortigen Store Kaffee und andere Lebensmittel gestohlen worden sein und bei Herrn Calhoun sollen während der ganzen Nacht ein paar Leute herumgestreift sein, die Pferde zu stehlen beabsichtigen.

Berichtigung.

Bei den in voriger Woche noch spät eingereichten hiesigen County-Beschlüssen wurde beim Auszug derselben ein sinnentstellendes Versehen begangen, welches wir hiermit verbessern, indem wir nachfolgend den betreffenden Beschluß noch einmal verbessert abdrucken:

„Walter Androß und James Ferguson wurden als Committee ernannt, um bei der Legislatur das Gesuch einzureichen, damit sie der County 4 Jahre lang die Staatstaxen übermache, um diese Taxen ausschließlich für den Bau eines Courthauses zu verwenden."

Zur Beachtung.

Da wir den größten und zwar den letzten Theil der Woche vor Ausgabe des Blattes von Braunfels abwesend waren, so müssen wir wegen allenfallsiger Versehen oder Mängel, die sich in der heutigen Nummer finden können, um freundliche Nachsicht der Leser bitten.

Die Redaktion.

Würmer.

Da dieses die Jahreszeit ist, wo die Würmer so schrecklich für Kinder sind, so ersuchen die Eigenthümer von M'Lane's Wurmmittel die Eltern, ihre Aufmerksamkeit auf die Kräfte dieses austreibenden Mittels der für Kinder oft so gefährlichen Feinde zu verwenden. Es war von einem sehr erfahrenen Arzte in Virginien erfunden, der, nachdem er es mehrere Jahre lang in seiner Praxis gebraucht hatte und den Erfolg so allgemein gewahrte, dazu bewogen wurde, es endlich dem Publikum öffentlich als ein wohlfeiles aber vortreffliches Heilmittel anzubieten. Seitdem ist dieses Mittel in den Ver. Staaten so populär geworden, und so in allgemeinen Gebrauch gekommen, als das beste seit je bekannte Wurmmittel und fortwährend ist die Nachfrage nach diesem Mittel im Steigen.

☞ Käufer mögen vorsichtig sein, nichts anderes als McLanes Leberpillen zu nehmen. Es gibt auch andere Pillen, die behaupten Leberpillen zu sein und hier verkauft werden.

Anzeigen.

Demokratische Versammlung.

Sonnabend den 8. December 1855 Nachmittags 3 Uhr findet eine demokratische Volksversammlung im Courthause zu Neu-Braunfels statt.

Geburts-Anzeige.

Zwischen dem 28. und 29. November ist meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Neu-Braunfels, 21. Nov. 1855.

Justus Sauer.

45 Heiz- und Kochöfen mit nöthigem Kochgeschirr und Ofenrohren sind so eben angekommen und zu verkaufen bei

J. Landa.

Eine große Auswahl von Blankets und Blanket-Rocke,
Verschiedene Flanelle und Barchent,
Große und mittlere Umschlagetucher,
Wollene Strümpfe und Socken,
Verschiedene Eisen- und Holzwaaren,
Eine große Auswahl von Candies, Perlgraupen, Sago, Roggenmehl, Kümmel und Salpeter, sowie sehr viel andere Sachen, die hier nicht benannt sind, sind so eben angekommen und zu verkaufen bei

3) J. Landa.

☞ Bekanntmachung. ☜

Gesonnen, diese Gegend zu verlassen, fordere ich Diejenigen auf, welche an mich Forderungen zu haben glauben, mir dieselbe bis zum 1. Februar 1856 zur Ansicht zu bringen. Eben so erwarte ich bis zu diesem Tage von Denen, die mir schulden, Berichtigung, und wünsche, daß ich nicht gezwungen werde, gegen Nichtbeachtende das Gesetz zu Hülfe zu nehmen. Neu-Braunfels, 5. Dec. 1855.

G. F. Ernst.

Daguerreotypen.

Lichtbilder.

Porträts von der Größe eines Golddollars bis zu den gewöhnlichen Größen von $1 an aufwärts bis zu $3 sammt Etui an Sonntagen. Auf besonderes Verlangen auch an Wochentagen bei

G. F. Ernst.

Blitzableiter.

Noch einige Blitzableiter neuester Construction kann ich fertig angemacht und mit Einschluß aller Materialien a Fuß 35 Cents liefern. Auf Wunsch kann ich dieselbe Construction abwärts bis zu 25 Cents a Fuß anfertigen. Hierauf Reflectirende sollten sich schnell entschließen, da ich nur noch wenige Monate hier zu bleiben gedenke.

3,5) G. F. Ernst.

Land zu verkaufen.
640 Acker.

Montag den 31. d. M. 2 Uhr Nachmittags werde ich ein an der Guadelupe, oberhalb Sattlers Lande, belegene Stück gutes Stück Land gegen annehmbare Bedingungen öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber können die Bedingungen bei mir erfahren. Neu-Braunfels, 4. Dec. 1855.

3,6) Hermann Seele.

Zugochsen zu verkaufen.

Bei Madame Wallace am Cibolo, oberhalb der Stage-Crossing sind gebrochene Arbeitsochsen zu verkaufen. (3

Wagen zu verkaufen.

Ein neuer starker zweispänniger Pferdewagen, auch gut für 4 Mules, steht zum Verkauf beim Schmied Bothmer. (3

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

Mein Winterlager ist wieder aufs Beste und Vollständigste mit allen Waaren assortirt, welche die Bevölkerung der hiesigen Gegend bedürfen mag und ich empfehle dieselben zu den billigsten Preisen gegen baar oder verkäufliche Producte.

Neu-Braunfels, November 4855.

2) **F. Moureau.**

ADMINISTRATION NOTICE.

The undersigned having been appointed administrator of the estate of Dr. August Ernst Voigt dec. late of Comal County by the Hon. County Court of said County at its November Term A. D. 1855. All persons having claims against the said estate are required to present them and those indebted to the same are required to make payment.

New Braunfels, Decemb. 3. 1855.

F. Moureau, Administrator of the Estate of Dr. A. E. Voigt.

3)

ADMINISTRATORS NOTICE.

The undersigned having been duly appointed by the County Court of Comal County at its November Term for 1855 Administrator of the Estate of Christoph Moesgen deceased late of said County.

Notice is hereby given to all persons indebted to said Estate to make immediate payment and those having claims against said Estate to present them duly authenticated within the time prescribed by law.

New-Braunfels, December the 5th. 1855.

Valentin Sippel, Administrator.

ADMINISTRATORS NOTICE.

The undersigned having been duly appointed by the County Court of Comal County at its November Term for 1855 Administrator of the Estate of Andreas Dumbroff deceased late of said County.

Notice is hereby given to all persons ndeb ed to said Estate to make immediate payment and those having claims against said Estate to present them duly authenticated within the time prescribed by law.

New Braunfels, December the 5th. 1855.

Bernhard Holz, Administrator.

Mit dem heutigen Tage habe ich in dem Hause des Herrn H. Elmcke ein Boardinghaus, verbunden mit einer Restauration eröffnet. Kalte und warme Speisen werden zu jeder Zeit billig und gut verabreicht; auch werden Abonnenten, welche sich das Essen holen lassen, angenommen. Alle Reisenden, sowie alle in der Nähe Wohnenden bitte ich um geneigte Berücksichtigung unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

Neu-Braunfels, 10. Nov. 1855.

51-1] **Th. Sterzing.**

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas J. H. Petry. administrator of the Estate of

Joh. Heinr. Braun.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4 h. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. countycourt comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas AlexanderRossy administrator of the Estate of

August Harmuth.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are heseby notified that acton of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
Oounty of comal. } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas AlexanderRossy administrator of the Estate of

Carl Rode.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas AlexanderRossy administrator of the Estate of

Anton Willmann

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas Alex. Rossy administrator of the Estate of

Ph. Jaeger.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas AlexanderRossy administrator of the Estate of

Fred. Wachtmann.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas Alexander Rossy administrator of Estate of

Anton Caspary.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator dnly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec.4. th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. c. o. c. o.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas Alexander Rossy administrator of Estate of

Heinr. Meimann.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. Co. court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
County of Comal } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

Erasmus Henrich.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. Co. court comal county.

of said Estate and his final account as administrator duly sworn to.

All persons interested in said Estate are here by notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1852. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seagaugh clk of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. the 4th. A. D. 1855

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State off Texas } County Court for the sett-
County of Comal } lement of Estates to Dec-term for 1855.

Whereas AlexanderRossy administrator of the Estale of

Christ. Diehl.

has filed in said Court an Exhibit of the condiiton of said Estate and his final account as administrator duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said Court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of Court to be holden in the Court house on monday Dec. 31. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh Clk. of said County Court and the seal of said Court at office New Braunfels Dec. 4. A. D. 1855.

C. Seabaugh Clk. C. C. C. C

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas Alexander Rossy administrator of the Estate of

Joh. Engelbert.

hasfiled in said Court an Exhibit of the condition said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account and that partition and destribution of said Estate will be made among the heirs at term of said Court to be holden in the court house beginning on monday Dec. 31th. A. D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Sebaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas Alexander Rossy administrator of Estate of

Heinr. Grimm

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county courtt and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855

C. Seabaugh clk. c. c. c. c.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec. term for 1855.

WhereasAlexanderRossyadministrator of the Estate of

Carl Deutsch.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will de had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec. term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

Friedr. Roeden.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to

All persons interested in said Estate are hereby notified, that action of said court will be had on said Exhibit and account at te Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec.31 th. A. D. 1855.

When and wher if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of Comal } lement of Estates to Dec term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of Estate of

Conrad Wagner.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31 th. A. D. 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D 1855.

C. Seabaugh clk. c c. c c.

The State of Texas, } County court for the sett
County of Comal. } lement of states to Dec. term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

Jacob Schmidt.

has filed in said Court an Exhibit of condition of said Estate and his finel account as admintstrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh Clk. of said County court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. Co. court comal county.

The State of Texas, } County court for the sett-
County of Comal } lement of Estatesto Dee term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

Erasmus Henrich.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account of the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. Co. court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec.
term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

Jeanette Koehler dec.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to

All persons interested in said Estate are hereby notified, that action of said court will be had on said Exhibit and account at te Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec.31th. A. D. 1855.

When and wher if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas } County court for the sett-
county of comal } lement of Estates to Dec-
term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of Estate of

Elizabeth Bernhard dec.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31 th. A. D 1855. — When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A.D 1855.

C. Seabaugh clk. c c. c c.

The State of Texas. } County court for the sett
County of Comal. } lement of states to Dec.
term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

Christ, Giefle dec.

has filed in said Court an Exhibit of condition of said Estate and his finel account as admintstrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh Clk. of said County court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. Co. court Co al county.

The State of Texas, } County court for the sett
County of Comal } lement of Estates to Dec
term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

John Frey dec.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account of the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk. of said county court and the seal of said court at office New Braunfels Dec. 4th. A. D. 1855.

C. Seabaugh clk. Co. court comal county.

The State of Texas } County court for the sett
county of comal } lement of Estates to Dec.
term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

Philipp Frey dec.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to.

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A. D. 1855

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaugh clk of said county court and the seal of said court at office New-Braunfels. Dec. 4th. A.D. 1855.

C Seabaugh clk. county court comal county.

The State of Texas, } County court for the sett-
county of comal. } lement of Estates to Dec
term for 1855.

Whereas Wilh. Gerhard administrator of the Estate of

Paul Frey dec.

has filed in said court an Exhibit of the condition of said Estate and his final account as administrator: duly sworn to

All persons interested in said Estate are hereby notified that action of said court will be had on said Exhibit and account at the Dec. term of Court to be holden in the court house on monday Dec. 31th. A.D. 1855.

When and where if they can they may contest said account.

[L. S.] Witness C. Seabaug clk. of said county court and th seal of said court at office New Braunfels Dec. the 4th. A.D. 1855.

C. Seabaugh clk. county court comal county.

Philipp Eschenloher

möge einen werthvollen Brief in hiesiger Post-office in Empfang nehmen.

A. Benner, P. M.

The State of Texas } To the Sheriff
County of Comal } or any legal officer of said County Greeting.

Whereas Carl Przybilla being duly sworn says that F. A. Koch Defendant in a suit wherein Deponent is Plaintiff is a trausient person so that the ordinary process of law cannot be served upon him — and prays that he be cited by publication.

These are to command you that you cite F. A. Koch by publication in the New Braunfelser Zeitung a paper publishet in the city of New Braunfels for three successive weeks, to be and appear before me at my office in the city of New Braunfels on Saturday the 29. day of December A. D. 1855 at 2 oclock P. M. then and there to answer Carl Przybilla in a plea for Debt for cash received of C. F. Fox in Austin and not delivered, to the amount of sixteen Dollars and Interest.

Herein fail not but make due return according to law.

Given under my hand at office New Braunfels Nov. 27 1855. Julius Harms, J. P. C. C. P. Nr. IV.

Came to hand Nov. the 28. A. D. 1855. Executed the same day by ordering publication of this writ in the New Braunfelser Zeitung, a paper publishet in the city of New Braunfels for three successive weeks.

2-4] G. Ullrich, Sheriff C. C.

ADMINISTRATOR NOTICE.

The undersigned having been appointed by the Probate Court of Gillespie County at the September term 1854 administrator of the estates of the following deceased persons, viz:

Thomas Walker, dec.,
Friedrich Anton Zefferer dec. and
Wilhelm Schuler, dec.

This is therefore to notify all persons having claims on the said estates to present them duly authenticated within the time prescribed by law or payment.

Fredeeicksburg, Sept. 20, 1854.

Jacob Brodbek, Administrator.

2]

Franz Moureau,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,
Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,
Cigarren, Tabak und Kautabak,
Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,
Schuhen und Stiefeln,
Hüten aller Art,
Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,
Kurzen Waaren,
Eisen und Eisenwaaren,
Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,
Fensterglas und Glaserkitt,
Blechwaaren und Zink,
Stühlen und Schaukelstühlen,
so wie alle anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

J. A. Stachely,

Neu-Braunfels, San Antoniostraße,

empfiehlt sein aufs vollständigste assortirte Lager deutscher, französischer und amerikanischer Waaren:

Provisionen, Porcellan, Steingut, Demijohns,
100,000 Cigarren von Havanna, Domingo und Bremen,
Rheinweine, Nierensteiner, Hochheimer, Geisenheimer, Cognacs, Brandies u. Whiskies,
150 Sett Messer und Gabeln, Küchen- und Brotmesser,
60 Dutzend Scheeren,
10 Dutzend deutsche Kuchenpfannen,
50 Stück Pfluge.
6 Dutzend Feuerzangen und Spaten.

Eine Auswahl von Ketten jeder Art, Brot- und Kochtöpfe, Handbeile, Hobel und Hobeleisen, Sägengestelle und Blatter, Ochsen-, Pferde- und Eselschellen u. m. a.

Leder für Sattler und Schuhmacher, Gurten, Bürsten, Pinsel, Schiefertafeln, Griffel und Griffelbüchsen, deutsche Wichse, Nachtlichter, Kopenhagener Bleistifte 2c.

Schuhe u. Stiefel jeder Gattung u. Qualität,
100 Gros Knöpfe verschiedener Art,
150 Dutzend Bilder, A B C-Bücher.
2000 Stück Tapeten und Borden.

Eine große Auswahl Kattune, baumwollene, halbwollene und ganzwollene Stoffe für Röcke und Hosen, Damast, Lyoner und Elberfelder Seidenstoffe und Sammet und Sammetbänder, fertige Röcke und Hosen.

8 Dutzend Damen-Strohhüte,
15 Dutzend Herrenstrohhüte,
150 Dutzend Stück Schürzenbänder,
100 Dutzend Stück weiße und schwarze, leinene und baumwollene Bänder,
20 Dutzend Stück Lothbänder.
Blankets und Blanketröcke.
Koch- und Stubenöfen, Ofenrohr.
100 Dutzend Tabakspfeifen und Zubehör, u.
20 Dutzend Stuben- und Studirlampen, Harmonikas und mehreres Andere werden per Schiff Neptun ebestens erwartet.

Eine große Auswahl Nürnberger Spielsachen sind bereits aufgestellt.

Es ist derselbe im Stande durch seine persönlichen Einkaufe für baares Geld in Deutschland, Frankreich und den nördlichen Staaten die obigen, wie eine Menge anderer Artikel, billig en gros und en detail zu verkaufen.

Ein schönes neues Fortepiano, eine Pumpe mit 25 Fuß Bleirohr und eine Copirpresse sind billig zu verkaufen.

Korn, Häute, Talg, Baumwolle werden zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen. 45

Judson & Parrish

zeigen den Bürgern von Neu-Braunfels und Umgegend ergebenst an, daß sie eben eine große Auswahl von Oefen, Pflügen und Eisen erhalten haben.

Koch- und Heizöfen zu haben bei
Judson & Parrish.

Porzellan- und Glaswaaren, sowie eine Anzahl Biergläser bei
Judson & Parrish.

Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln von allen Sorten bei
Judson & Parrish.

36 Kisten Stiefel und Schuhe soeben erhalten Judson & Parrish.

Sehr billige Kinderwagen empfehlen ganz besonders verheiratheten Leuten
Judson & Parrish.

Eine große Auswahl Kattune, wollene, halbwollene und baumwollene Stoffe für Röcke und Hosen, sowie ein gutes Assortement von fertigen Hosen und Röcken kann man nur billig kaufen bei
Judson & Parrissh.

Farmeröfen, versehen mit großem eisernen Kessel verkaufen besonders billig an Farmer
Judson & Parrish.

Ketten-, Brot- und Kochtöpfe, Pfannen, Handbeile, Pferde-, Ochsen- und Eselschellen, ebenso Hobel und Hobeleisen, Sägen und Sägenblätter, überhaupt sämmtliche Sachen, die Handwerker nothwendig haben, sind nur gut und billig zu kaufen bei
Judson & Parrish.

Eine große Auswahl Blankets zu haben bei Judson & Parrish.

Wer Wechsel zu verkaufen hat, thut wohl daran sich an Judson & Parrish zu wenden.

☞ Kommt und seht unser Waarenlager an! Kauft irgend etwas und Ihr werdet nicht unbefriedigt unsern Store verlassen indem es unser Bestreben ist, das Publikum gut und reell zu bedienen.

1) **Judson & Parrish.**

Farm zu verkaufen.

Eine Farm mit Wohnhaus, nicht eine Meile von Friedrichsburg, Gillespie Co., gelegen, ist zu verkaufen und sofort zum Besitz zu überlassen.

Die Farm enthält 100 Acker, 50 davon sind in Fence und urbar. Ein gutes geschindeltes Framehaus, ein doppeltes Log-Kornhaus, Rauchhaus, Ställe und andere nothwendigen Gebäulichkeiten sind vorhanden, ein Pfirsichgarten, der über 200 Bäume enthält und 10 Acker Postakwald gehören zu dieser Farm. Eine nie versiegende Quelle befindet sich nahe bei dem Wohnhaus und ein starker Bach läuft um 3 Seiten der Farm. Dieser Besitz kann für $1200 gekauft werden, wovon die Hälfte bei der Besitznahme bezahlt wird und der Rest 3 Jahre später.

Darauf Reflectirende sind ersucht, sich brieflich an Charles A. Campbell in Fort McKavett, Texas zu wenden.

Fort McKavett Oct. 25. 1855. (51

Estray Notice.

Estrayed by Scipio Schwarzhoff before G. Dreiss a Justice of the Peace in and for Comal County Octbr, 31. 1855 two heads of cattle. One a dark brown and white spotted mule steer about 5 years old, without mark or brand, the other a muddy white bull, about three years old brandet on the left hip ⌒⌒ marked left ear crop and split right ear underbit, the first one appraised at 11 Dollars, the other one at 6 Dollars by Gustav Hoffmann and Alexander Klockmann.

New Braunfels Nov. 20. 1855.

C. Seabaugh, cl. C. C-Com. Co. by A. Dreiss Dep.

1]

☞ Schwarze Wallnuß-Bretter ☜ für Möbel-Tischler sind fortwährend zu haben bei

49) **J. P. Fein.**

Bier.

Ausgezeichnetes Philadelphia-Lagerbier, so wie das bekannte San Antonio-Lagerbier sind fortwährend zu haben bei

48) **Nauendorf & Dosch.**

Ferguson & Brother

erlauben sich hiermit Ihren Freunden und dem Publikum im Allgemeinen anzuzeigen, daß sie aus Veranlassung einer mit dem 1. Januar 1856 beginnenden Veränderung in ihrem Geschäft in Zukunft nur für baar Geld oder gegen Tausch solcher Produkte, die gleichbedeutend sind mit baar Geld, verkaufen.

Alle Diejenigen, die unserer Firma schuldig sind, werden dringend gebeten, vorzusprechen und ihre Rechnungen abzumachen zwischen jetzt und dem 1. Januar 1856.

Wir geben diese Anzeige bei Zeiten, damit Diejenigen, welche ihre Rechnungen nicht in der bezeichneten Periode abwickeln, keine Gelegenheit haben, sich mit der Unkunde der obwaltenden Verhältnisse zu entschuldigen.

Ferguson & Brother

unterhalten stets ein vollkommenes und gut assortirtes Lager von Waaren aller Art, geeignet, die Bedürfnisse hiesiger Gegend in vollem Umfange zu befriedigen, und verkaufen sehr billig gegen Cash oder Produkte in Tausch. [48

Soeben angekommen

eine große Auswahl neuer Waaren aller Art bei **J. Landa.** (47

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,
Handbillen,
Adreßkarten,
Blanc Deeds 2c.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung, Letterbox Nr. 43.

Wo ist

Christoph Friedrich Theodor Taubeneck

aus Wiegendorf bei Weimar gebürtig? derselbe wanderte im Frühjahre 1846 nach Nordamerika aus und landete in demselben Jahre in Galveston. Alle Mittheilungen über seinen Aufenthalt oder sein Schicksal werden dankbar entgegen genommen werden von William Anders, öffentl. Notar für Harris Co.

Houston, 9. Juli 1855. [35

Oeffentliche Bekanntmachung.

Neues Großherzoglich Badisches Lotterie-Anlehn.

Kapital 14,000,0000 Fl.

Diese Anleihe ist durch die Regierung verbürgt und wird bei der Ziehung folgende verschiedene Gewinne bringen:

14 zu 50,000 Fl.	54 zu 40,000 Fl.
12 zu 35,000 Fl.	366 zu 2,000 Fl.
55 zu 10,000 Fl.	2 zu 12,000 Fl.
58 zu 4,000 Fl.	2 zu 4,900 Fl.
23 zu 15,000 Fl.	1944 zu 1,000 Fl.
40 zu 5,000 Fl.	

Der niedrigste Gewinn ist 42 Fl.
12 Fl. sind gerade $5.

Die nächste Ziehung findet zu Karlsruhe statt unter Direction der badischen Regierung

am 31. Mai 1855.

Dann wird jede der gezogenen Nummern einen der oben angegebenen Preise gewinnen, der baar in der Office der Unterzeichneten ausgezahlt wird. Die glücklichen Loosebesitzer, die nicht an Ort und Stelle sich befinden, werden den Betrag ihrer Gewinnste durch eine gute Bank ausgezahlt erhalten. Die Ziehungslisten werden zu jedem Loosbesitzer gesendet werden und die gewinnenden Nummern in den Zeitungen bekannt gemacht werden.

Der Preis eines Loses ist $2.

Folgende Preiserniedrigung findet statt, wenn man eine Anzahl von Losen nimmt.

11 Lose kosten $20.		50 Lose kosten	$80.
23	— 40.	100 —	150.

Die Bezahlung für die Loose kann in Banknoten oder in Wechseln zahlbar in irgend einer Handelsstadt in Deutschland, Holland, Frankreich, England, Schottland oder Irland gesendet werden.

Wegen Loosen und Lotterieplänen hat man sich an das unterzeichnete Banquierhaus zu wenden, welches zum Verkauf von Loosen ermächtigt worden ist.

Moritz Stiebel's Söhne,
Banquiers zu Frankfurt am Main, Deutschland

NB. Briefe schicke man per Steamer via Liverpool to Moritz Stiebel Sons, Bankers in Frankfort on the Maine.

Geldsendungen, die nach dem Tage der Ziehung ankommen, werden zurückerstattet oder für ein Loos der nächsten Ziehung verwendet werden, je nachdem es die Eigenthümer wünschen.

Lotteriepläne können in der Office der Neu-Braunfelser Zeitung eingesehen werden. (24

Bestellungen auf Meyers Monatshefte, Meyers Volksbibliothek, Atlantis, Illustrirte Welt, Deutsche Classiker von C. W. Thomas oder John Weick nimmt an A. Benner, P. M. in Neu-Braunfels.

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

F. Wilhelm Döbbler

F. William Doebbler

Die Cigarren- und Tabaksfabrik von F. Wilhelm Döbbler empfiehlt Cigarren und Tabake zu soliden Preisen en gros und en detail. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt. Dry Goods und Groceries sind ebenfalls zu haben.

Agentur der Neu-Braunfelser Zeitung.
" " San Antonio Zeitung.
" des Pionier.

Friedrichsburg, 11. October 1854. [49

Pentenrieder & Blersch,

Main-Plazza, San Antonio.

Importers

von allen Sorten musikalischen Instrumenten, Galanterie- und Spielwaaren, Schreibmaterialien, Bücher, Bilder 2c.

Pentenrieder & Blersch erlauben sich Wiederverkaufer auf ihren ausgesuchten Stock von Kurzer Waare, besonders Nürnberger Waaren, aufmerksam zu machen. [40

J. G. Woldert,

Importeur

von europäischen Modewaaren, Stickereien u.

musikalischen Instrumenten,

Commercestr. San Antonio,

neben der Brücke und dem Planters-Hotel, empfiehlt sein reichhaltiges Lager importirter und feinster Modewaaren, Dry-Goods, Stickereien, aller Arten Spielwaaren, musikalischer Instrumente, Goldleisten, Saiten, Nippsachen, Spieldosen, 600 Dutzend Mundharmonicas, 600 Stück Accordeons und Concertinos zum Einkaufspreise, 160 Dutzend Aufsteckkämme, einige der feinsten Violinen, Gardinen-Franzen, sowie seidene Spitzen, schlesische Leinwand, feine Doppelflinten, Pistolen, Bowie-Knifes. Gardinenstoffe und weiße Waaren aller Art, schwarze und weiße Mantillen, 150 Dutzend Spiel- und schreiende Puppen. Spiegel aller Art und von jeder Größe 2c. Neu-Yorker Preise. Solide Bedienung.

Ein vollständiger Daguerreotypir-Apparat ist zum Einkaufspreis zu verkaufen.

☞ Violinen: Eine von Pietro Guarnero, fecit in Mantua 1746; eine ganz feine deutsche Manufactur; eine von Jacobus Steiner, proby in Absam 1785; eine von Nic. Amati, fecit in Cremona 1736. (41,52

John E. Sundstron,

Advocat und Rechts-Anwalt,

San Antonio,

practicirt an allen Gerichtshöfen, sowie in allen District-Courts der Counties Bexar, Medina, Gillespie, Comal, Caldwell, Karnes und der Federal- und Supreme-Court zu Austin und Galveston. Er spricht deutsch, französisch und englisch. [42

BOOKS and STATIONERY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek

von

Julius Berends,

San Antonio.

Da in hiesiger Umgegend noch nie eine vollkommene Einrichtung zu Statten kam die Strohhüte zu waschen und zu plätten, unternahm ich eine Reise nach Neu-Orleans, von wo ich eine französische Maschine mitbrachte, womit ich jeden Strohhut von irgend einer Form für Herren oder Damen waschen und plätten kann, daß er wieder so gut wird, wie ein neuer. Ich werde dabei die Hüte von jeder Form auf die neueste Mode verändern und verspreche Jedermann zur Befriedigung und zu den billigsten Preisen zu bedienen.

Man wird bei mir auch Blumen, Bänder, geflochtenes Stroh und alle in dieses Fach einschlagende Artikel finden, sowie ächt römische Violin- und Guitarresaiten, Stramin und Stickwolle und alle zur Wollstickerei gehörigen Artikel, welche ich ebenfalls zu den billigsten Preisen ablassen kann.

8-] **Amalie Gehrung.**

Allgemeine

Geschäfts-Agentur

und

Commissions-Büreau

von **Gustav Dreiß.**

Vielfach dazu aufgefordert und um einem längst allgemein gefühlten Bedürfnist zu entsprechen, entbietet sich der Obige zur Besorgung des

An- und Verkaufs von Häusern, Stadtlosen, Land und Farmen, so wie zur Verrentung derselben; zum Nachweis von Arbeit und Arbeitern; zur Anschaffung von Feldnoten und Patenten für Landcertificate im Grant; zur Auszahlung und Einkassirung von Geldern, sowohl hier als auswärts und zu allen anderen in dieses Fach einschlagenden Geschäften.

Prompte und billige Bedienung wird zugesichert.

Officestunden: Jeden Tag — Sonntage ausgenommen — von 9—12 Uhr Vormittags und 3—5 Uhr Nachmittags.

Office neben dem Courthause in Neu-Braunfels, Comal County, Texas. [11

William Basel.

New-Braunfels, Comal County Texas.

Commissions & Waaren-Geschaeft.

Einkassirung von **Geldern** in **Deutschland, Wechsel** auf **Deutschland** und **Beförderung** von **Emigranten** nach **West-Texas.**

17

J. T. Goldberger's

Galvano-Elektrische

Rheumatismusketten

aus Berlin, in Europa.

Oeffentlicher Dank.

In dieser Winterjahrszeit, besonders, wo es stürmt und schneet, regnet und weht, ist der Mensch viel mehr der Gefahr ausgesetzt gichtische oder rheumatische Krankheiten in seinen Körper aufzunehmen, wie in jeder andern. Das beste Verbandungsmittel sind ohnstreitig die Goldbergerschen Galvano electrischen Ketten auf der bloßen Haut getragen. Aber nicht allein als Schutzmittel sind sie zu empfehlen, sondern die täglichen hundertfältigen Erfahrungen beweisen auf's unwiderleglichste, daß Personen, die schon lange Jahre mit Gicht oder Rheumatismus behaftet, ja die sogar steif und hilflos waren und sich nur durch Hülfe der Krücken fort bewegen konnten, in kurzer Zeit durch diese Ketten gänzlich geheilt worden sind. Wir haben jetzt die Zeugnisse von mehr als 200 Personen für die Wahrheit unserer Aussagen bereit liegen und sind gern erbötig einen Jeden mit den uns bekannt gewordenen Resultaten vertraut zu machen. Die Hauptniederlage der ächten Ketten für Galveston und Umgegend ist noch immer bei uns und bitten dafür um gefälligen Zuspruch.

Diese Ketten sind nur allein ächt und unverfälscht zu den obigen Fabrikpreisen, durch Uebertragung der Agentur für den Staat Texas zu haben bei

H. L. Aschoff, Deutsche Apotheke,
in Galveston

Noch muß ich hier bemerken und namentlich im Interesse der Auswärtigen, daß eine jede dieser Ketten per Post verschickt werden kann und daß das Porto sich auf 30 bis 50 Cents stellt, je nach der Größe der Ketten oder der Entfernung.

Aufträge per Post oder Expreß mit Beifügung des Betrages werden sofort prompt ausgeführ durch

C. F. Fritche, M. D. — General-Agent für Amerika, Boston, Massachusetts.

Boston, Okt. 1854. (49-53

Wer mit Leberleiden geplagt ist,

oder von einer Krankheit, die ihre Ursache in Entleerung der Galle in den Magen hat, der gebrauche

Dr. McLane's

Berühmte Leber-Pillen.

Die wachsende Nachfrage nach Dr. McLane's Leber-Pillen, seit der Einführung dieser Medizin, hat selbst die überspanntesten Hoffnungen ihrer Eigenthümer übertreffen. Es sind nun 18 Jahre, seitdem diese Pillen dem Publikum angeboten wurden und Tausende von Bescheinigungen des trefflichsten Erfolges sind seitdem den Eigenthümern zugesendet worden.

Wir haben desgleichen Certificate von einer großen Anzahl wirklicher Aerzte von einer anerkannten Stellung in hiesigem Lande, die ebenfalls diese Pillen in ihrer Praxis gebrauchen.

Dr. McLane's Leber-Pillen werden nicht (wie die meisten Volksmedizinen des heutigen Tages) als ein alle Krankheiten heilendes Mittel angeboten, sondern nur als ein Mittel gegen

Leberbeschwerden

oder Krankheiten, die in der Unordnung gerathenen Leberthätigkeit ihren Grund haben.

In letzter Zeit haben wir viele Briefe erhalten von Leuten, die diese Pillen bei dem

Wechselfieber

mit dem glücklichsten Erfolge gebraucht haben. Auf jeden Fall kann entweder vor oder nach dem Chinin kein besseres Abführungsmittel gebraucht werden. Wir rathen Allen, die von dieser Krankheit heimgesucht, einen unparteiischen Versuch mit unserer Medizin zu machen. In Fällen von galligen Fiebern und in Wirklichkeit gegen

Alle galligen Leiden

können wir ohne Zögern Dr. McLane's Leber-Pillen für eines der besten und sichersten Mittel erklären, die dem Publikum jetzt angeboten werden.

Kennzeichen einer kranken Leber.

Schmerzen in der rechten Seite unter dem Rande der Rippen, der durch den Druck vermehrt wird. Manchmal ist der Schmerz in der linken Seite und der Kranke ist kaum im Stande auf der rechten Seite zu liegen. Manchmal spürt man auch Schmerzen unter dem Schulterblatt, der sich oft bis zur Spitze der Schulter erstreckt und fälschlicher Weise für einen Rheumatismus im Arme gehalten wird. Der Magen leidet durch Verlust an Appetit und Uebelbefinden. Die Eingeweide leiden an Verstopfung, manchmal an Schlaffheit. Der Kopf leidet an Schmerzen, die von einem dumpfen Gefühl im Hinterhaupt begleitet sind. Gewöhnlich findet dabei ein Verlust an Gedächtniß statt, begleitet von einem ängstlichen Gefühle, als habe man etwas Nothwendiges zu thun vergessen. Ein leichter trockner Husten findet dabei manchmal statt. Der Kranke klagt über Ermüdung und Schwäche. Er ist leicht aufgeschreckt, seine Füße sind kalt oder brennend heiß, und er beklagt sich über ein Jucken in der Haut, sein Geist ist niedergedrückt und wenn er schon die Ueberzeugung hat, daß Bewegung ihm zuträglich sei, so hat er doch nicht die Willenskraft, sich dazu zu ermannen. Zu keiner Arznei hat er mehr Zutrauen. Mehrere der eben angeführten Kennzeichen begleiten diese Krankheit. Einige Fälle sind indeß vorgekommen, wo wenig von diesen Symptomen sich zeigt und wo doch nach Oeffnung des todten Körpers es sich ergab, daß die Leber des Kranken gar sehr in Unordnung war.

Dr. McLane's berühmte Leber-Pillen und Dr. McLane's Wurmmittel kann man in allen ansehnlichen Drug-Stores in Nordamerika haben und in Neu-Braunfels bei

Ferguson & Brother.

R. R. Regulators

Wichtige medizinische Entdeckung.

Die 3fachen R. R. R. Remedieen

Eine neue Heilmethode ist entdeckt worden, alte Schäden zu kuriren von Scrofuln, bösen Säften, Syphilis, schrecklichen offnen Wunden, Geschwüren, Fieberschäden und Hautausschlägen,

nämlich:

Radway's Renovating Resolvent.

Hautausschläge.

Dieses Mittel wird in wenigen Tagen die schrecklichsten Hautausschläge und Verunstaltungen der Haut heilen und das ärgste Jucken stillen und die Haut rein, klar und gesund machen. Es ist angenehm einzunehmen und der Patient fühlt dadurch keine Unannehmlichkeiten im Magen.

Zuverlässig

ist dieses „Renovating Resolvent" gegen folgende Krankheiten zu gebrauchen:

Cronischen Rheumatismus, Scrofuln, geschwollene Drüsen, heftigen trocknen Husten, krebsartige Krankheiten, syphilitische Leiden, Blutentleerungen der Lungen, Tic Doloreux, weiße Geschwulste, Beulen und Geschwüre, Hautkrankheiten, Hüftenleiden, weibliche Zufälle, Unverdaulichkeit, Gicht, englische Krankheit, Salzfluß, Bronchitis, Auszehrung, Leberleiden, Water Brash.

Es ist ein Mittel, das den Krankheitsstoff im Körper überall aufsucht.

Seine Wirkung

ist ohne Umwege und thut sich sogleich kund, wo die Krankheit ihren Sitz hat, mag dies nun in den Knochen, den Muskeln, den Gelenken, der Leber, dem Herzen, den Brustdrüsen, den Nieren, dem Magen oder Eingeweiden, dem Gehirn, oder dem Rückenmark sein.

Chronische Krankheiten,

die seit zehn, zwanzig und vierzig Jahren hartnäckig sich erwiesen hatten, das Blut verdarben, die Knochen erweichten, die Muskeln schwächten, sind von Grund aus curirt worden durch „Radway's Renovating Resolvent."

Scrofulöse Krankheiten.

In ihrer argsten Form, curirt dieses Mittel ganz sicher. Es wirkt sowohl auf die festen wie auf die flüssigen Theile des Körpers, indem es von den Knochen, Gelenken, Muskeln und Nerven alle krankhaften Niederschläge entfernt und vom Körper alle verdorbenen Flüssigkeiten und schädlichen Gifte ausscheidet, Drüsen-Geschwülste, Geschwüre in dem Schlund, Geschwülste, krebsartige Auswüchse, Knoten und weiße Anschwellungen verschwinden macht.

Böse Säfte

„Radway's Renovating Resolvent" ist das nachdrücklichste Mittel, das jemals entdeckt worden ist um den Körper von allen bösen Säften zu befreien.

Merkurialkrankheiten.

Wenn ein Patient an den Folgen von Calomel Merkur oder anderen mineralischen Giften leidet, wenn er den Speichelfluß hat, wenn seine Knochen weich und zerbrechlich geworden sind, seine Nerven abgespannt seine Muskeln schwach, seine Gelenke ungestaltet, geschwollen und schmerzhaft, so wird das Renovating Resolvent ihn alsbald wieder herstellen, daß er so gesund wird, wie er früher war.

Mary All Briston, Gemahlin des Jesse All Briston, deren Leben von den besten Aerzten in dem Chatahoule Bezirk in Louisiana aufgegeben war, wurde durch „Radway's Renovating Resolvent" zu neuem Leben wieder hergestellt.

September 9. 1854.

Hrn. Hrn. Radway & Co.! Ich freue mich, Ihnen melden zu können, daß Ihre Mittel 2 außeordentliche Kuren in unserem Settlement bewirkt haben. Mein Sohn Martin wurde durch zwei Flaschen Ihres Renovating Resolvent und eine Schachtel Regulators geheilt, nachdem sich alle ärztliche Hülfe unnütz erwiesen hatte.

Frau Mary All Briston, Gemahlin des Herrn Jesse All Britton, hatte einen erschrecklichen Geschwulst an der Gebärmutter. Drei unserer besten Aerzte hatten sie in der Kur. Alle drei sagten, sie sei hoffnungslos verloren. Ihre unteren Glieder fingen an abzusterben. Eine Flasche des Resolvent, eine Flasche Relief und eine Schachtel Regulators brachte eine dauerde Wiederherstellung zuwege.

Wiley M. Squires, Catahoule Parish La.

Radway's Renovating Resolvent

ist ein ausgezeichnetes Lungenmittel.

Es ist ein schnelles und radicales Mittel gegen alle Krankheiten des Schlundes und der Lungen.

Schwindsüchtige Kranke

werden schon große Erleichterung fühlen, wenn sie nur 3 Dosen davon genommen haben.

Täglich wirkt es Wunder!

Zehn Minuten, nachdem der Kranke eine Dosis dieser lieblichen Arznei genommen hat, fühlt er die electrische Kraft durch alle Nerven und Gefäße seines schwachen Körpers zittern und Kraft und Gesundheit jedem Organ, jedem Nerven und jedem Absonderungsorgan mitteilend.

Böser Husten, erschütternder trockner Husten, stechende und zuckende Schmerzen in der Seite, plötzliches Herzweh, kurzer Athem, mühsames Athmen, heftige Schmerzen bei tiefem Einathmen und alle anderen schmerzlich Symptome sind schnell entfernt, nachdem man eine oder zwei Dosen des Renovating Resolvent genommen hat.

Wir haben Personen gekannt, die so sehr heruntergekommen waren, daß sie nur noch Lispeln statt reden konnten, die ohne Erfolg nach milden südlichen und tropischen Ländern gereist, um dort ihre Gesundheit herzustellen und die durch „R. R. Resolvent" curirt worden sind.

Bronchitis und Blutspeien.

In allen Fällen von Bronchitis, die uns zur Kenntniß gekommen sind und wo das Resolvent angewendet wurde, hat es schnell geholfen. Niemals hat es sich unwirksam erwiesen. Bei Blutentleerungen aus der Lunge oder aus dem Schlund war R. R. Resolvent gleichfalls schnell wirkend und blutstillend.

Ein Arzt geheilt durch R. R. Resolvent ein belehrender Fall.

Vor zwei Jahren, oder etwas längeer, hatte ich eine Entzündung in meiner Nase, Halsdrüsen und Schlund. Ich behandelte die Krankhit 6 Monate lang mit Sasaparilla, Arsenik und Jodine, vielleicht nicht ganz ohne Erfolg. Ein Fieber in den krankhaften Theilen und eine zeitweilige Schleimentleerung stellte sich ein. Mit dem glücklichsten Erfolg habe ich Ihr Resolvent gebraucht. Eine Flasche davon bekam mir besser als der sechsmonatliche Gebrauch von Arzenei, Iodine 2c. Ich habe jetzt durchaus kein Uebelbefinden mehr und betrachte mich völlig hergestellt. Verschiedene Fälle von Samenfluß, Tripper, Geschwüren 2c. habe ich seither mit „R. R. Resolvent" curirt. Wenn Sie mir ein Dutzend Flaschen senden wollen, so werde ich Ihnen das Geld dafür mit einem Boten zuschicken.

Ganz ergeben der Ihrige,

Thos. O. Hallwell. M. D. Albany, N. Y.

Bemerkenswerthe Wirkung des R. R. Resolvent bei einem Mädchen, dessen Leben schon aufgegeben war. — Hundert Dollar bezahlt für ihre Wiederherstellung. — Ihr ganzer Körper war mit schrecklichen Geschwüren bedeckt.

W. B. F. Oliver, P. M. von Drayton, Dooly County, schrieb unter dem Datum: Mai den 8. 1853, daß ein sehr werthvolles Mädchen so sehr von scrofulösen Geschwüren heimgesucht und gequält worden sei, daß auf ihrem ganzen Körper kein heiler Fleck von der Größe eines Viertelthalers zu sehen war. Man brachte sie nach Hause, wo man ihren Tod erwartete. In Drayton war Niemand, der einen Dime für ihr Leben gegeben hätte. Herr Oliver beredete ihren Herrn, ihr „Radway's Renovating Resolvent" zu geben. Herr Oliver machte selbst mit dem Kranken den Versuch und gab das Resolvent mehreremale während des Tags. In wenigen Stunden fühlte sie die Kranke stärker. In 21 Tagen war sie völlig geheilt und konnte ihre gewöhnlichen Geschäfte wieder besorgen, so freudig und vergnügt wie je zuvor. Nicht eine Narbe blieb zurück, die die Haut entstellte. Ihre Haut war glatt und ihr Fleisch gesund.

Funfzehn Monate später.

Am 18. August 1854, 15 Monate, nachdem diese wunderbare Cur vollbracht war, schrieb uns Mr. Francis Horton, daß der freigebige Herr des Mädchens dem Herrn Oliver für seine Dienstleistung bei der kranken Sklavin 100 zum Geschenk gemacht habe und daß er den Gebrauch von R. R. Resolvent empfehle. Das Mädchen sei bei voller Gesundheit.

Radway & Co. 162 Fulton Sreet N. Y.

Der Preis von „Radway's Resolvent" ist $1 für die Flasche, zu haben bei allen Druggisten.

Zu haben bei C. W. Thomä, Neu-Braunfels.

Abgang

der Posten von Neu-Braunfels.

1) Nach Austin,
Montags.
Mittwochs.
Freitags.

Schluß der Post 6 Uhr Abends zuvor.

2) Nach Seguin,
Sonntags.
Mittwochs.
Freitags.

Schluß der Post 12 Uhr Mittags.

3) Nach San Antonio,
Dienstags,
Donnerstags.
Sonnabends.

A. Benner. P. M.

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu-Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. Gebühren für Insertionen sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr Geo. Pfeuffer in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr J. C. Zuschlag in Austin; Herr Otto Wupperman in Seguin. Hr L. Kühr in Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.

Abonnements, welche nicht vor Ablauf aufgekündigt werden, werden als auf weiter erneuert betrachtet, und Anzeigen ohne Angabe, wie viele Male sie eingerückt werden sollen, so lange wiederholt, bis Gegenorder erfolgt.

Die Redaction.